



Putzleinsdorfer Pfarnachrichten



Bildhauer Ägidius aus Alkhoven

„So ist das mit der Menschwerdung:
Eine Handvoll Gott in der mächtigen Hand, die alles hält.“

Menschwerdung - den Menschen wahrnehmen

Dezember 2013

Ausgabe Nr. 46

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort Herr Franz	Seite 3
Adventliche Gestalten	Seite 4
Lebenszeichen	Seite 6
Kripperl schau	Seite 7
Aus dem Pfarrgemeinderat	Seite 8
Planentwürfe „Pfarrheim“	Seite 9
Kostenschätzung „Pfarrheim“	Seite 12
FA Schöpfungsverantwortung	Seite 13
FA Öffentlichkeitsarbeit	Seite 14
Uganda - Christoph Peer	Seite 16
Franziskanische Gemeinschaft	Seite 17
Sozialkreis	Seite 18
10. Todestag Herr Friedrich	Seite 18
Leitfaden „Todesfall“	Seite 19
„Der gute Geist“	Seite 21
Frauenkreis 1	Seite 21
Ehejubiläen	Seite 22
Jung und Alt	Seite 23
KFB	Seite 24
Ministranten	Seite 26
Sternsingen	Seite 28
Jungschar	Seite 29
Neues vom Friedhof	Seite 30
Taizegebet	Seite 30
Spiegeltreffpunkt	Seite 31
Weltjugendtage in Rio	Seite 32
Bibliothek	Seite 34
Matriken	Seite 35
Marriage Encounter	Seite 35
Termine	Seite 36

Du hast einen Brief bekommen

Du hast einen Brief bekommen
geschrieben mit Herzschrägen
und plötzlich spürst du:
ich werde antworten können.

Du hast einen Weg gefunden
im dunklen Tal der Träume
und plötzlich merkst du:
ich werde ins Licht gehen.

Du hast ein Geschenk bekommen
so klein und unscheinbar
und plötzlich erfährst du:
ich werde geliebt.

Dir ist es gelungen Gott zu loben
mit deiner ängstlichen Stimme
und plötzlich weißt du:
ich werde nicht aufhören, ihn zu rufen.

Du hast den Stern gesehen
über dem kleinen Stall
und plötzlich fühlst du:
ich werde nie allein sein.

Johannes Thiele

Liebe Pfarrgemeinde!



Die Zeit des Advents ist von dem Geheimnis bestimmt, das wir zu Weihnachten feiern: Es ist das Geheimnis der **Menschwerdung Gottes**. Gott wird Mensch. Im Prolog des Johannesevangeliums heißt es: „**Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt**“. Damit ist in theologischer Sprache ausgedrückt, dass Gott sich in einem Menschen – nämlich in Jesus von Nazaret, uns Menschen offenbart und uns nahe gekommen ist.

Es ist bedenkenswert und staunenswert: Gott wird Mensch. Gott ist ja der Vollkommene, der Unendliche, der Unbegreifliche. Dieser Gott begegnet in einem Menschen dem Menschen. Damit zeigt sich: Gott ist anders als alle Vorstellungen, die Menschen sich von ihm gemacht haben. Im Menschen offenbart sich der, der immer ein Geheimnis ist und bleibt, was wir niemals ganz erfassen können.

Vor 50 Jahren fand das Zweite Vatikanische Konzil statt (1962 – 1965). Das Anliegen des Konzils war ein Ernstnehmen der konkreten, gegenwärtigen Situation mit all den Veränderungen, die sich vollzogen haben. Seit dem Konzil wird das Verhältnis von Kirche und Welt neu gesehen. Kirche und Welt werden nicht mehr als zwei Gegensätze betrachtet, die einander feindlich gegenüberstehen, sondern als Dialogpartner. Diese neue Sicht hat ihre Begründung in der Überzeugung, dass Gott wirklich Mensch geworden ist. Wenn Gott Mensch geworden ist, dann hat das Konsequenzen für das Verhältnis

zwischen Gott und dem Menschen: Der Mensch ist immer schon der, dem sich Gott zuwendet, und der Mensch ist immer auch dazu aufgerufen, sich auf dieses unbegreifliche Geheimnis des Lebens, nämlich auf Gott, zu beziehen. Die Überzeugung, dass Gott Mensch geworden ist, bestärkt uns in der Überzeugung, dass wir zu Gott eine innige und vertrauensvolle Beziehung haben dürfen; diese Überzeugung lässt uns aber auch den Menschen als Geheimnis verstehen, das wir nie vollständig verstehen können. Daher ergibt sich für die christliche Spiritualität, dass wir Gott in der Welt und in der Begegnung mit den Mitmenschen finden können und dass die Vertiefung in das Geheimnis Gottes uns immer wieder zurückverweist auf die Freude und Hoffnung, die Trauer und Angst, die im Menschen da ist und den Menschen erfüllt. Dieser Grundsatz kommt schon im ersten Absatz der Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils zum Ausdruck.

In unserer Diözese wird dieses Anliegen, das sich aus dem Ernstnehmen der Glaubensüberzeugung, dass Gott in Jesus von Nazaret Mensch geworden ist, aufgegriffen. „**Lebenszeichen**“ – damit ist eine Reihe von Veranstaltungen gemeint, die in unserer Diözese stattfinden. Unter dem Titel „**Mut und Angst**“ gibt es auch in Sarleinsbach eine Veranstaltung. Menschen dürfen durch Symbole und Texte zum Ausdruck bringen, was ihnen Mut oder was ihnen Angst macht. Diese Veranstaltung ist in einen größeren Prozess eingebunden, in dem es darum geht, dass die Kirche die Erfahrungen der Menschen ernst nehmen möchte. Erfahrungen der Menschen werden gesammelt, gesichtet und reflektiert, und in einem weiteren Schritt wird versucht, konkrete Schritte für das Handeln der Kirche abzuleiten. Es wird sicher ein spannender Prozess, der mit dem Geheimnis, das wir in der Advents- und Weihnachtszeit bedenken, zusammenhängt. Gott wird Mensch – und deshalb muss auch jeder, der an Christus, den Mensch gewordenen Sohn Gottes, glaubt, den Menschen ernst nehmen und alles Menschliche als möglichen Ort des In-Berührung-Kommens mit dem Geheimnis Gottes betrachten.

Ich wünsche uns einen Advent, der uns hinführt zur Erfahrung des Berührt-Werdens vom Geheimnis von Weihnachten. Diese Erfahrung möge uns dazu ermutigen, das Menschliche und die konkrete Wirklichkeit, in die der Mensch hineingestellt ist, ernst zu nehmen.

Euer Pfarrer Franz Lindorfer

Adventliche Gestalten auf den Weg zur Menschwerdung Gottes

Weihnachten ist das **Fest der Menschwerdung**. Gott hat sein Wort gehalten und er ist im Kind von Betlehem einer von uns geworden. Er ist Mensch geworden und hat uns dadurch gezeigt, wie wichtig ihm das menschliche Leben ist. Es ist ein alter Grundsatz der Theologie, dass „das was nicht angenommen wird (hier das Menschsein), nicht erlöst werden kann.“ Was bezüglich der Menschwerdung Gottes so theoretisch und kompliziert klingt, spricht allerdings eine tiefe menschliche Erfahrung an.

Alles, was wir in unserer Menschlichkeit nicht annehmen können, was uns belastet oder wo wir mitunter selbst Schuld auf uns geladen haben, durchkreuzt unser Leben. Wir sind daran gebunden und in diesem Sinn innerlich unerlöst. Die Erinnerung an die Menschwerdung Gottes vor 2000 Jahren ist „alle Jahre wieder“ die Möglichkeit, das eigene Menschsein gut werden zu lassen, und anzunehmen, was unerlöst ist. Dann kann zu Weihnachten etwas im eigenen Leben spürbar werden, was Erlösung bedeutet.

Die Wochen des Adventes sind eine gute Gelegenheit nach zu fragen, was ich für meine eigene Menschwerdung brauche. Dabei können wir auf jene **Gestalten der Bibel** schauen, die uns in den adventlichen Gottesdiensten immer wieder begegnen. Sie stehen in einem engen Zusammenhang mit dem Weihnachtsgeschehen. Die Botschaft ihres Lebens ist fragwürdig, das heißt es ist es wert nachzufragen, was sie für mich ganz persönlich bedeutet:

Jesaja – ein Glaube, der sich den Tatsachen stellt

Die Botschaft des Propheten Jesaja, der zwischen 739 und 697 in Jerusalem gewirkt hat begleitet uns durch den Advent. Seine Verkündigung hat vielfach zu tun mit Hoffnung und Erwartung, mit Kritik und Neuausrichtung, aber vor allem mit der Botschaft von Heil und von der Umkehr von Verhältnissen: Aus einem Nichtkönnen wird eine Befähigung, wenn Blinde sehen, Lahme gehen, Taube wieder hören können und selbst die Wüste aufblüht (vgl. Jes 35,1-10.) Diese adventlichen Bilder, sind nicht das Vorspiel einer Alles-wird-gut-Mentalität. Sie wollen uns aufrütteln, uns den Tatsachen zu stellen,

damit wir wahrnehmen, dass das Unerlöste, nicht nur irgendwann einmal in unserer Welt gelegen ist, sondern immer auch bei mir selbst ist.

Im Gehen unseres Glaubensweges dürfen wir uns den Tatsachen stellen und brauchen keine Angst zu haben, der Glaube sei der Wirklichkeit nicht gewachsen, denn im Geschehen der Weihnacht „umarmt uns Gott in unserer ganzen Wirklichkeit“ und kann so zum Erlöser werden. Reflexionsfrage: Sieht mein Glaube das Unerlöste? Möchte ich Mangelverhältnisse in der Beziehung zu Gott, zu mir selbst und zu meinem Nächsten umkehren?

Johannes der Täufer – ein Glaube, der Geduld mit dem Vorläufigen hat

Johannes der Täufer, der mit Jesus verwandt war, wird in der wird als Wegbereiter und Vorläufer des Herrn bezeichnet. Was heißt es Vorläufer zu sein? Es meint, dass bei all unseren Bemühungen den Alltag zu leben, doch die Erfahrung bleiben wird, dass manches im Leben vorläufig und nicht dauerhaft ist. Wir brauchen Geduld mit dem Vorläufigen, gerade dort, wo wir meinen, dass etwas umsonst war.

Wir dürfen selbst Vorläufer sein, indem wir auch dann etwas tun, wenn es uns auch manchmal vorläufig erscheint. Eltern erfahren ihre Vorläufigkeit oftmals sehr bitter, wenn die Kinder so ganz andere Wege gehen. Auch die Kirche muss sich immer wieder ihrer Vorläufigkeit bewusst sein, indem sie sich darauf besinnt, dass alles was sie von Gott sagt immer nur von Botschaftern der Menschlichkeit, manchmal auch der Unmenschlichkeit, zu uns gebracht wird.

Geduld mit dem Vorläufigen ist das Bewusstsein: *„Ich bin nicht selber der Wirkliche und Eigentliche. Der Eigentliche ist der, von dem wir erwarten, dass er zu uns kommt.“* Papst Johannes XXIII. hat diese Vorläufigkeit für sich persönlich gut erkennen können, wenn er zu sich selbst sagen konnte: „Giovanni, nimm dich nicht so wichtig!“

Reflexionsfragen:

Wo würde mir Geduld mit Vorläufigem in meinem Leben gut tun? Kann ich mir hin und wieder sagen: „N.N. nimm dich nicht so wichtig?“

Josef – ein Glaube, der das Vertrauen lernt

Der heilige Josef ist in seiner Geschichte meist ein wenig zu kurz gekommen, einer den man vielfach als teilnahmslos Dabeistehenden gesehen hat. Versetzen wir uns einmal in seine Lage hinein. Josef ist mit Maria verlobt. Es entsprach dem jüdischen Brauch, die Verlobte erst nach einem Jahr ins eigene Haus zu holen und zu heiraten. Nun zeigt sich in diesem Jahr, dass sie ein Kind erwartete, welches aus einem Ehebruch stammen musste. Josef möchte den Fehltritt Mariens zudecken, indem er sich heimlich von ihr trennt. Doch er bekommt eine Traumbotschaft, dass das Leben in Maria vom heiligen Geist stammt. Gott prüft Josef, ob er sein Vertrauen in ihn durchhalten kann.

Obwohl Josef innerlich in einer schwierigen Situation steckt, siegt sein Vertrauen, weil er es geschafft hat, die Handschrift Gottes im Leben Mariens zu entziffern und er sie durch sein Vertrauen für sich weiterschreiben konnte. Was kann in meinem Leben kaputt gehen, wenn das Misstrauen vor dem Vertrauen steht? Vom heiligen Josef können wir lernen zu vertrauen und zu glauben, dass ein Leben aus dem Heiligen Geist Gottes wirklich möglich ist, wie es Josef selber an Maria erkennen durfte. Reflexionsfragen: Wo bin ich mitunter zu misstrauisch und zu pessimistisch? Habe ich das positive Geschenk erlebt vertrauen zu können? Wann wird für mich sichtbar, dass jemand aus Gottes Geist lebt?

Maria – ein Glaube, der fähig ist zu empfangen und zu geben

Maria steht als Mutter Jesu am engsten im Zusammenhang mit Gottes Menschwerdung in unserer Welt. Sie hat das Leben von Gott empfangen und es an uns Menschen weitergegeben. Geben und Empfangen ist ein wesentlicher Zweierrhythmus, den wir brauchen um gut leben zu können.

Man kann nicht immer nur geben, und man kann nicht immer nur empfangen. Das erzeugt Einseitigkeit, die in die Einsamkeit führen kann. Wir müssen heute in unserem Leben viel selbst machen, organisieren und managen. Der Glaube lässt sich aber nicht einfach managen, sondern er lässt sich leben.

Maria war offen für Gott und konnte empfangen. Maria war auch fähig leer zu werden und zu geben. Wo wir Menschen bereit sind, dies nachzuahmen, wird das Leben gelebt und nicht bloß verwaltet. Da entsteht das Bewusstsein, dass unser Leben kein Ist-Zustand ist, sondern ein ständiges Werden, Reifen und Wachsen. Das Sicherste im Leben ist die Veränderung, so schwer es oftmals fällt. Reflexionsfragen: Wo sollte ich im Leben offen sein für das Empfangen und Geben? Wo gibt es bei mir die Gefahr einseitig zu werden?

Vier Gestalten, vier Anfragen, vier Wege zur Menschwerdung Gottes, vier Zugänge zum Glauben, vier Möglichkeiten die vier Wochen des Adventes zu gestalten!?

H. Maximilian Pühringer O.Praem



Wir setzen LebensZEICHEN!

Eine Ausstellungsreihe zum aktiven Mitmachen zum Thema MUT/ANGST



In acht verschiedenen Orten in Oberösterreich, darunter auch in Sarleinsbach, findet die Ausstellung LebensZEICHEN statt.

Sinn dieser Ausstellung, die von der Diözese Linz initiiert wurde, ist es, mehr über die Lebensthemen der Menschen von heute zu erfahren. In einem nächsten Schritt werden diese LebensZEICHEN reflektiert und daraus Handlungen abgeleitet, die die Menschen annehmen, begleiten, und wie Papst Franziskus sagte: „die Wunden der Menschen heilen und die Herzen der Menschen wärmen“ sollen.

Das Thema in Sarleinsbach lautet: MUT/ANGST

Was ist Ihre persönliche Geschichte zu dem Thema MUT/ANGST?

- Fällt Ihnen zum Themenpaar MUT/ANGST oder zu einem der beiden Begriffe ein Erlebnis bzw. Ereignis ein, das Ihr Leben bis heute prägt?
- Hat das Thema MUT/ANGST derzeit einen konkreten Bezug zu Ihrem Leben?
- Welche Gedanken und Gefühle verbinden Sie damit?
- Was bewegt und beschäftigt Sie in Bezug auf das Thema MUT/ANGST?
- Welche Erfahrungen machen Sie mit diesem Thema in Ihrem Lebensalltag?
- Gibt es einen Gegenstand, der für Sie von Bedeutung ist und der eine Geschichte aus Ihrem Leben zu diesem Thema erzählt?

**Teilen Sie Ihre Lebenserfahrungen mit uns!
Wir freuen uns über Ihre Geschichten und Objekte!**

H. Maximilian Pühringer O.Praem zum Thema Mut:

„In meinem Zimmer im Stift Schlägl, in das ich 2005 eingetreten bin, hängt ein Foto, auf dem die gesamte Klostersgemeinschaft abgebildet ist. Es sind derzeit 41 Mitbrüder im Alter von 24 bis 88 Jahren. Sie konkretisieren in ihrem Beten, Leben und verschiedenen Aufgabenbereichen eine Gemeinschaft, die in aller Menschlichkeit gut funktioniert. Wenn ich mir dieses Foto anschau, das für mich ein Bild von Kirche ist, macht mir das Mut. In erster Linie entsteht Kirche aus dem Zusammensein von Menschen. Das Zusammenleben meiner Klostersgemeinschaft macht mir Mut, für das „Kirche sein“, im Großen und im Kleinen.“

Das Konzept der Ausstellung macht es auch möglich, über die Internetseite www.dioezese-linz.at/lebenszeichen oder über die Foto-App-Instagram „Lebenszeichen Sarleinsbach“ daran teilzunehmen.

siehe dazu auch beigelegten Folder

Annahme der Geschichten und der dazugehörigen Objekte von 8.12.2013 bis 12.01.2014 bei:

Elke Ehrenguber im Pfarramt: Tel 07283 8215 oder pfarre.sarleinsbach@dioezese-linz.at
 Bernhard Lang: Tel 0664 5142853 oder wikiundbernhard@gmail.com
 Hilde Gahleitner: Tel 07283 8410 oder h.gahleitner@eduhi.at
 Anita Wögerbauer: Tel 07283 7005 oder anita.woegerbauer@gmx.at
 Herbert Lindorfer: Tel 07286 7182 oder lindorfer@thaller.at
 Robert Bräuer, Pfarramt Rohrbach: Tel 0676 87763656 oder robert.braeuer@dioezese-linz.at

Bernhard Lang, Sarleinsbach

Kripperl schau in der Pfarrkirche Putzleinsdorf

Wenn man vor der Krippe in der Pfarrkirche Putzleinsdorf steht, kann man zur Ruhe kommen beim Betrachten und Innehalten. Vielleicht stellt man sich aber auch ein paar Fragen: Wer hat sie gebaut? Wie lange gibt es sie schon? ...

Um Antworten auf diese Fragen zu finden ging es mit Zettel und Schreiber auf nach Passau. Hat unsere Krippe in der Pfarrkirche mit Passau etwas zu tun?

So weit bekannt ist nicht, aber einer, der über derartige Dinge bescheid weiß, war zum Zeitpunkt des Interviews dort auf Reha: Mesner Josef Schneeberger.

Drei Putzleinsdorfer haben einen Besuch dazu genutzt, ihm ein paar Fragen zu stellen:

Wann wurde die Krippe geschnitzt?

Die Jahreszahlen stehen auf den einzelnen Figuren der Krippe unten drauf. Die Heilige Familie wurde 1934 geschnitzt, die Hirten und die Heiligen drei Könige bis 1936.

Wer hat die Krippe geschnitzt?

Sie wurde von Franz Forster, einem akademischen Bildhauer aus Sankt Florian geschnitzt.

Stand die Krippe in der Pfarrkirche immer am gleichen Platz?

Ja, beim Schutzengelaltar.

Sind alle Figuren vom gleichen Schnitzer?

Alle, bis auf einen Hirten. Diesen hat Sepp Aumüller – ein Pfarrmitglied von Putzleinsdorf gemacht. In Auftrag gegeben hat dies Pfarrer Friedrich Pühringer.

Wie viele Figuren gibt es?

Die Heilige Familie, ein Lamm, das bei der Krippe liegt, zwei Hirten, eine Frau mit Kind, die Heiligen drei Könige, oberhalb der Krippe ein Engel beim „Ehre sei Gott“, eine Lammgruppe mit Hirten (dem „Aumüller-Hirten“) und die Lämmer (sind noch von einer älteren Krippe).

Kurioses rund um die Krippe?

Seit ein paar Jahren stehen die Heiligen drei Könige auch schon am Weihnachtstag bei der Krippe, weil sie heutzutage mit dem Auto fahren und daher schneller da sind ;-)) – nein doch eher, weil die alle Figuren wegen der Alarmsicherung auf Pfosten angeschraubt wurden.

Danke Josef Schneeberger für das Teilen seines Erfahrungsschatzes und danke den Interviewern dafür, dass das Interview beim Besuch Platz hatte.



Ein paar Anmerkungen seien noch erlaubt:

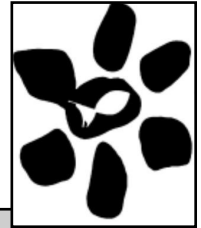
Sollten Ochs und Esel nicht bei der Krippe der Pfarrkirche Putzleinsdorf vorgefunden werden, ist das nicht als Diebstahl zu melden, die waren nie da.

Das mit den Jahreszahlen bei den Figuren soll man eher nicht nachprüfen, nicht dass die Figuren beim Lösen vom Pfosten zu Bruch gehen und der Alarm ausgelöst wird.

Aber Kripperl schauen ist jedenfalls möglich, solange die Krippe aufgebaut ist – ich werde es beim nächsten Mal etwas bewusster tun.

Stefan Falkinger

Aus dem Pfarrgemeinderat



Nach gut einem Jahr intensiver Überlegungen und Verhandlungen ist es nun endlich möglich einen Plan für den Neubau unseres Pfarrheimes vorzulegen.

Ganz kurz zum Werdegang:

6. Oktober 2013	Brandkatastrophe
Oktober/November	Verhandlungen mit der Versicherung und Erheben der Schadenssumme Verhandlungen mit dem Denkmalmamt und Entlassung aus dem Denkmalschutz Vorsprachen bei Diözesanfinanzdirektor Prinz, Landeshauptmann Pühringer und Landesrat Hiegelsberger, Zusage diverser Förderungen
8. Dezember	PGR-Beschluss zugunsten eines Neubaus des Pfarrheimes
Nov. – Feb.	Erarbeitung der Vorgaben und Anforderungen an das neue Haus in einem dafür eingesetzten Bauausschuss, laufende Abstimmung mit dem Pfarrgemeinderat
Feb.– Sep.	Ankauf des Grundstückes von Familie Schneeberger Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie und mehrerer Vorentwürfe mit Architekt DI Josef Schütz aus Haslach, laufende Abstimmung mit dem Baureferat der Diözese, zähe Verhandlungen über Nutzfläche und Finanzrahmen
Oktober	Eingabe des Projektes bei der Diözese
16. November	Projektpräsentation im Rahmen der Pfarrversammlung
Frühjahr 2014	voraussichtlicher Baubeginn

In diesem Telegrammstil liest sich alles sehr einfach und mancher wird sich fragen, wieso das mehr als ein Jahr dauern kann. Tatsache ist, dass hinter jedem Schritt unzählige Stunden Besprechungen, Verhandlungen und Überlegungen stehen. Manche unserer Wünsche mussten vor allem bei der Diözese hart erkämpft werden. Wir sind aber überzeugt, dass sich diese intensive Planungsphase lohnen wird, denn der Entwurf verspricht ein wirklich funktionales und modernes Haus der Begegnung und der Kultur für Pfarre und Gemeinde Putzleinsdorf.

Selbstverständlich sind wir offen und dankbar für Hinweise, die den Plan noch verbessern helfen, auch wenn nicht alle Wünsche erfüllbar sind.

Wenn wir nun an die Verwirklichung gehen, dann möchte ich an euch alle appellieren, euch in großzügiger Form einzubringen. **Wir haben in unserer Pfarre und Gemeinde so viele verschiedene Talente, Begabungen und Professionen.** Wenn jeder das, was er wirklich gut kann einbringt, dann können wir viele Arbeiten auf Robotbasis erledigen, was uns große Einsparungen bei der Bausumme und erweiterte Möglichkeiten bei der Ausstattung des Hauses bringen wird. Bitte überlegt ernsthaft, wo ihr eure Arbeitskraft einbringen könnt.

Darüber hinaus werden wir auch Geld benötigen. Wir hoffen auf eure Spenden und auf Finanzierungsaktionen unserer Vereine und Gruppen. Dieser Pfarrzeitung liegt bereits ein erster Zahlschein bei. Wir bitten euch um euren Beitrag zum Startkapital!

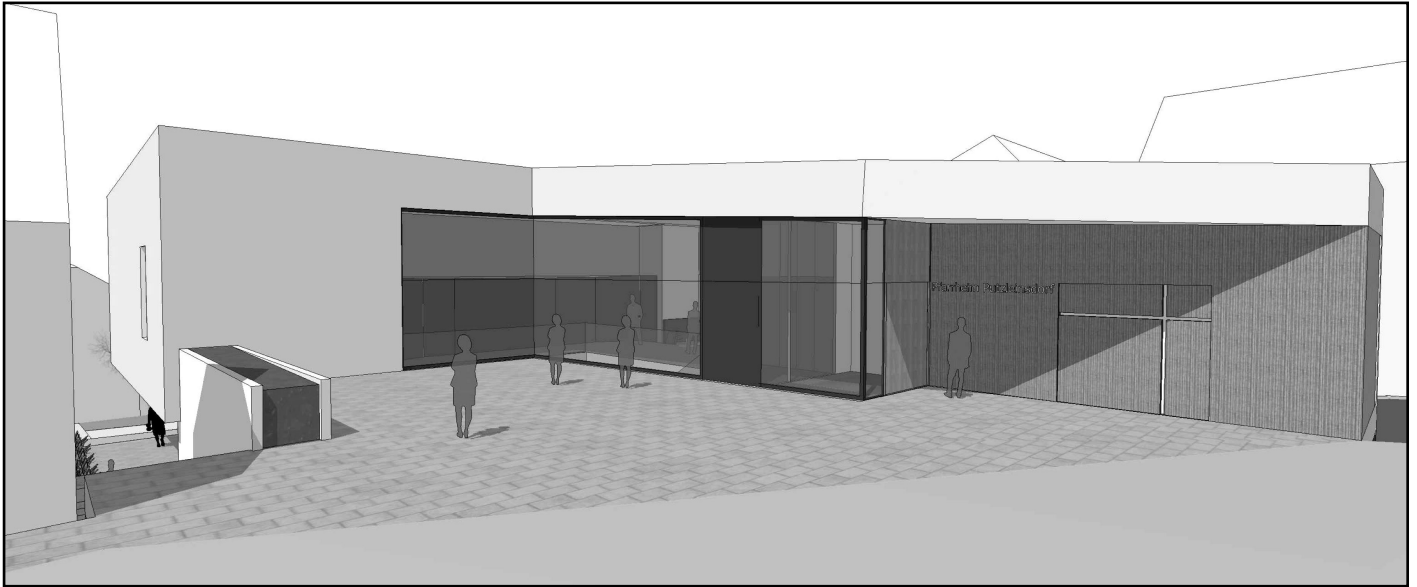
Wie in allen vergangenen Projekten bin ich auch diesmal überzeugt, dass sich der Zusammenhalt unserer Gemeinschaft wieder bewähren wird.

Was wir uns gemeinsam schaffen, das wird uns auch gemeinsam Freude machen!
So gehen wir es in Gottes Namen an!

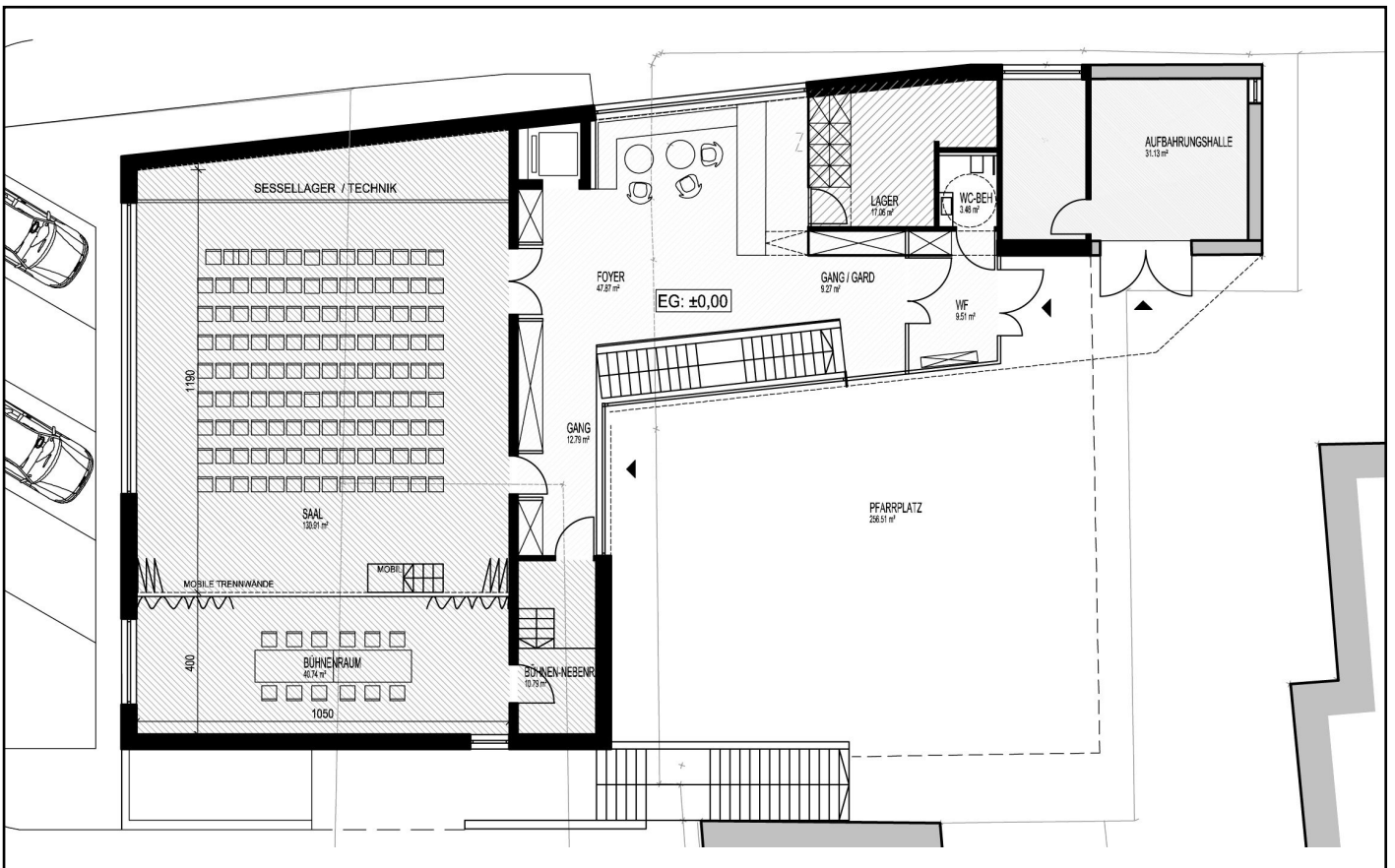
Karl Lindorfer
Obmann des Pfarrgemeinderates

Planentwürfe

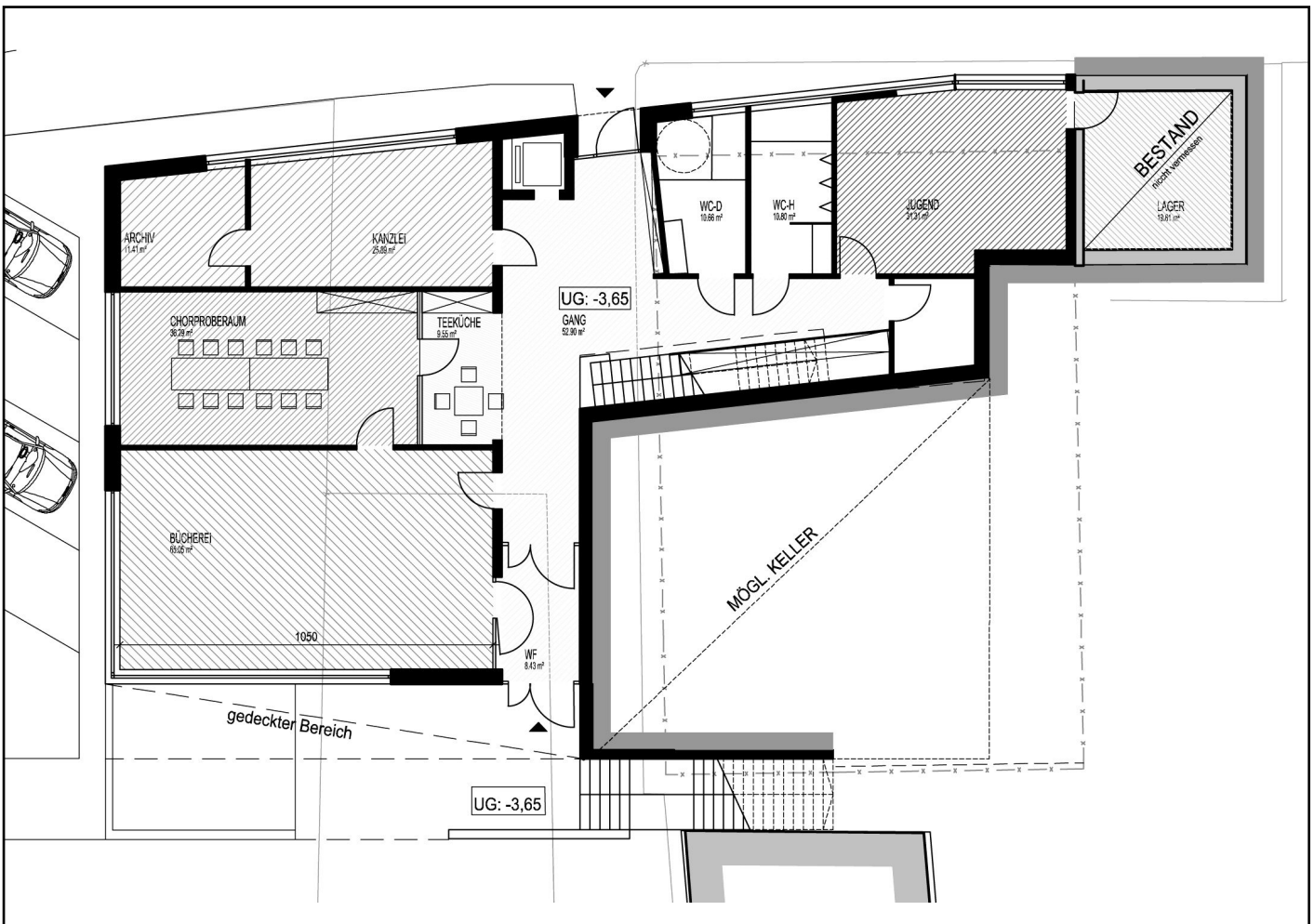
Stand 15. November 2013



Ansicht Kirchenplatz



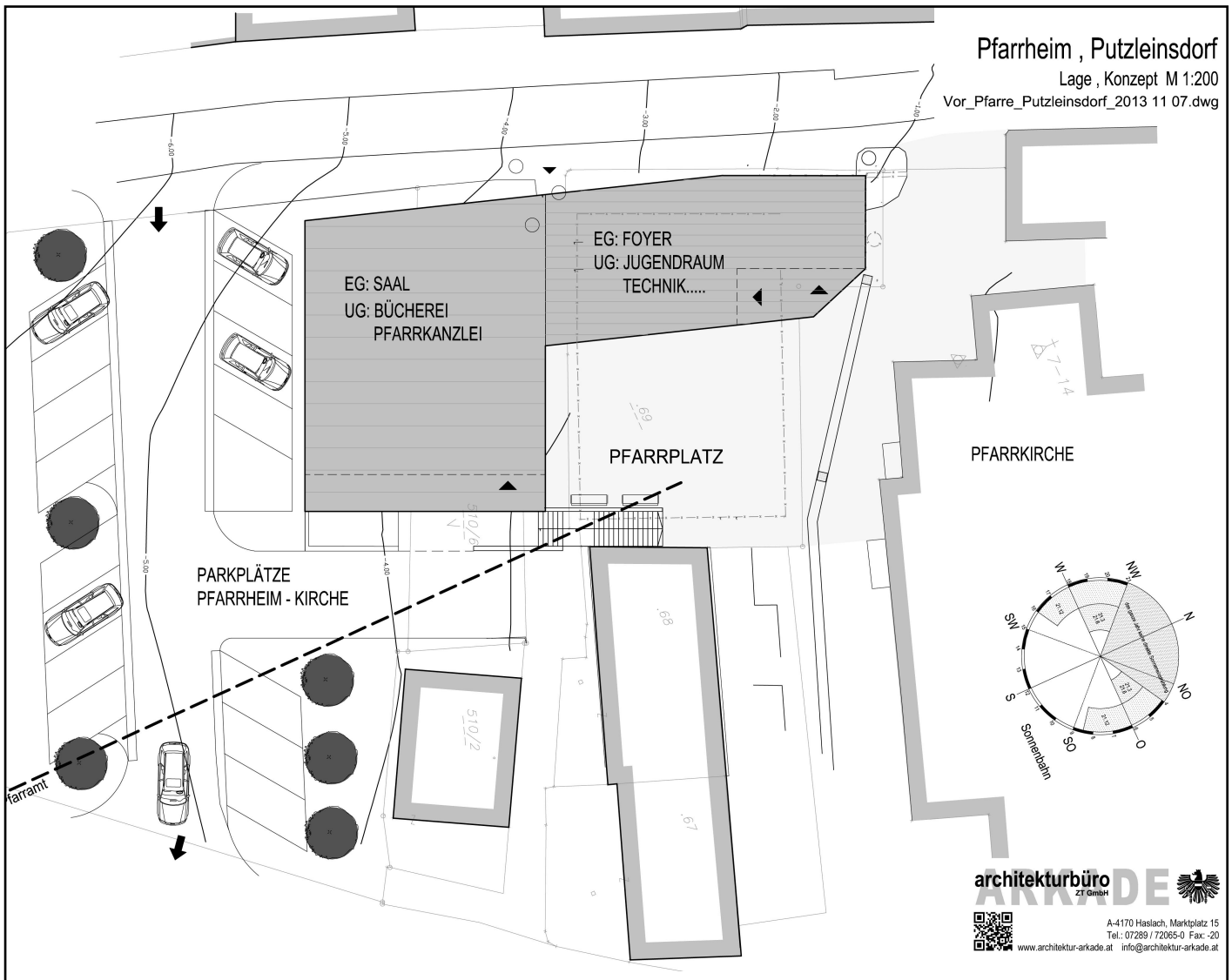
Erdgeschoß



Untergeschoß: Archiv und Pfarrkanzlei sind vorgesehen, falls die Kanzlei im Pfarrhof einmal aufgelassen werden sollte. Zunächst wird dieser Raum als Gruppenraum genutzt werden. Die Bezeichnung Chorprobenraum ist ein Arbeitstitel, dieser Raum wird ein allgemeiner Besprechungsraum mit Seminartechnik werden.



Ansicht Süden



Lageplan

Um die Wurzeln zu finden, blicke abwärts.
Blicke aufwärts, um die Sterne zu sehen.
Doch blicke vorwärts, um dein Glück zu finden.

Unbekannt

Geschätzte Pfarrmitglieder!

Das Projekt Pfarrheimneubau wurde auf den vorigen Seiten vorgestellt, ich möchte hier noch über die Finanzen dazu berichten.(alle Angaben inkl. Ust.)

Pfarrheim NEUBAU	Stand Oktober 2013
Kostenschätzung Architekturbüro ARKADE	
	EUR
Aufschließung: <i>Notdach, Abbruchkosten, bereits angefallene Entsorgungskosten, ...</i>	41.616,43
Bauwerk-Rohbau: <i>Aushub, Fundament, Wände, Decken, Dachstuhl, ...</i>	351.725,08
Bauwerk-Technik: <i>Heizungstechnik, Sanitäranlagen, Stromanlagen, ...</i>	258.260,00
Bauwerk-Ausbau: <i>Innenputz, Dämmungen, Stiegen, Dachdecker, Fenster, Türen, Glasarbeiten, Fassade, Estrich, Fußböden, Fliesen, Maler, ...</i>	416.837,87
Einrichtung: <i>Möbel, Regale, Vorhänge, Trennwand, ...</i>	107.173,00
Außenanlagen: <i>Kirchenvorplatz</i>	30.400,00
Honorare: <i>Planung, Bauaufsicht, Statik, ...</i>	176.637,13
Nebenkosten	1.158,00
Reserven	121.200,00
Summe Kostenschätzung	1.505.007,51

Finanzierungsplan	EUR
Versicherung: <i>Versicherung Bau (543.518,04€), Versicherung Einrichtung (268.918,91€)</i>	812.436,95
Land OÖ Kultur <i>Ressort LH Pühringer (15% der Bausumme 1,5 Mio €)</i>	225.000,00
Bedarfszuweisung Gemeinde <i>Ressort LR Hieglberger</i>	150.000,00
Diözese Linz	150.000,00
Eigenleistung / Finanzierungsanteil Pfarre <i>Summe aus Robotleistung und Spendenaufkommen</i>	167.570,56
Summe Finanzierungsplan	1.505.007,51

Um das Projekt in dieser idealen Anordnung und Nutzbarkeit realisieren zu können, war es notwendig, das benachbarte Grundstück bebauen zu können, bzw. die Restfläche als Parkplatz und Zufahrt zu nutzen. Das Grundstück der Familie Gerlinde und Johann Schneeberger wurde um 48.309,10 € erworben, die Erschließungskosten (Kanalanschluss, Wasseranschluss und Verkehrsflächenbeitrag) wurden in Höhe von 8.156,95€ beglichen.

Wir bedanken uns bei der Familie Schneeberger für die Bereitschaft.

Diesem Pfarrblatt liegt ein **Zahlschein** bei, mit der Bitte um Einzahlung eines Beitrages zum **Projekt Pfarrheim NEUBAU**.

Danke im Voraus für eure Mithilfe.

**Kontobezeichnung: Röm. Kath. Pfarrkirche Putzleinsdorf
Baukonto Pfarrheim
IBAN: AT08 3407 5901 0461 3808
BIC: RZOOAT2L075
Verwendungszweck: Spende Neubau Pfarrheim**

Für den Finanzausschuss
Franz Hain

Fachausschuss Schöpfungsverantwortung

Wir verlieren oft aus den Augen, wie sehr unser Bestreben, Geld zu verdienen, unserem Planeten Erde schadet.

Die Flüchtlingstragödie vor Lampedusa, was hat das mit mir zu tun? Was treibt diese Leute an, sich in so eine Gefahr zu begeben? Ein paar Gedanken dazu soll dir ein kurzer Artikel aus dem Buch:

„**Wieviel ist genug – Die Gier und wir**“ geben.

(Übrigens: Das Buch ist in unserer Pfarrbücherei erhältlich.)



Die Freude der Satten

Hunger tut weh. Alle Lebewesen dieses Planeten empfinden das gleich. Daher ist **Sattwerden** die **große Lebensaufgabe**, die alle Lebewesen dieser Welt miteinander verbindet.

Den größten Teil ihrer Lebenszeit verwendet die Mehrheit der Geschöpfe unseres Planeten für die **Futterbeschaffung**. In der freien Wildbahn entscheidet darüber das Prinzip „fressen und gefressen werden“. Für zwei Drittel der Menschheit ist ein voller Teller nach wie vor ein täglicher Überlebenskampf, den leider immer mehr verlieren. Nur für uns „**Wohlstandsgeschöpfe**“ reduziert sich Sattwerden auf die träge Frage: „Und was gibt es heute zum Mittagessen?“

Aber das war nicht immer so und muss nicht immer so bleiben. Das sollte uns bewusst sein, auch wenn unsere Satttheit uns das nicht wahrhaben lassen möchte. Hunger ist eine starke Antriebskraft. Die Geschichte der Menschheit spiegelt den ständigen Wechsel von Hunger und Satttheit wieder. Wer hungert, verwendet all seine verbleibende Energie, um satt zu werden. So führte Hunger zur **Erfindung der Landwirtschaft**. Der Mensch wurde sesshaft und erlernte neue Kulturtechniken, die Agrikultur. Bis zum heutigen Tag forschen und arbeiten tausende Menschen weltweit nur an einem Ziel, uns satt zu bekommen. Trotz allen Einsatzes und Aufwandes gelingt es nur einem Drittel der Menschheit, mit einem **Nahrungsüberschuss** zu leben. Der Rest hungert, während wir uns um die nächste Diät sorgen.

Hermann Kehrer



Fragwürdig

Wie groß und wie schwer -
so fragen wir üblicherweise
nach einer Geburt.

Doch wen soll ich fragen,
angesichts dieses
unüblichen Wurfs der
Geschichte
in einem jüdischen Stall.

Wen soll ich fragen,
wenn nicht mich selbst,
um die Größe dieses Jesus
und sein Gewicht.

R. Weiß

Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit

Donnerstag, 17. Oktober 2013, 19:03 Uhr

Soeben haben sich zwei Personen für den Pfarausflug angemeldet – jetzt sind es 63. Der Bus fasst 56, das könnte problematisch werden. Wo bekommt man einen Kleinbus her?

Freitag, 18. Oktober 2013, 16:08 Uhr

Gerade den Kleinbus geholt und Anrufe erhalten, dass manche doch leider nicht dabei sein können. Naja, 58 Personen. Wegen zwei Personen einen extra Kleinbus? Ja sicher – oder?

**„Wenn Englein reisen...“
oder Pfarausflug nach Salzburg**

Samstag, 19. Oktober 2013, 5:45 Uhr

Der Wecker klingelt und eine Erinnerung am Smartphone erscheint: Heute Pfarausflug. Tatsächlich. Schnell aufstehen, alles zusammenpacken, frühstücken, Zähneputzen und ab.

Samstag, 19. Oktober 2013, 7:12 Uhr

Gerade mit dem Bus weggefahren von Putzleinsdorf. 54 Personen sind dabei – was für eine große Gruppe. Wenn wir uns da nur nicht verlieren in Salzburg. Und was ist, wenn jetzt jemand aufs Klo muss? Ein solches fehlt nämlich im Bus, da sonst nicht 56 Sitzplätze wären.

Samstag, 19. Oktober 2013, 8:03 Uhr

Jetzt ist die Reisegruppe vollständig. Zwei sind noch zugestiegen.

Samstag, 19. Oktober 2013, 8:46 Uhr

Die ersten müssen schon mal. Gott sei Dank gibt es auf der Autobahn Raststätten.

Samstag, 19. Oktober 2013, 9:52 Uhr

In Maria Plain angekommen. Herr Maximilian ist weg. Schon in der Sakristei.

Samstag, 19. Oktober 2013, 11:04 Uhr

Schöne Hl. Messe in Maria Plain gefeiert mit Herrn Maximilian und Pater Emmanuel. Wallfahrermesse umrahmt durch Putzleinsdorfer Volksgesang und Putzleinsdorfer Lektoren. Nicht nur ein Innsbrucker Hochzeitsjubelpaar wird es gefreut haben. Anschließend noch Infos zur Wallfahrtskirche von Pater Rupert erfahren.

Samstag, 19. Oktober 2013, 11:17

Alle schön zusammenrücken, lächeln und es blitzt. Gruppenfoto.

Samstag, 19. Oktober 2013, 13:00 Uhr

Gerade das Mittagessen in der Stiegl-Brauwelt hinuntergeschluckt. Glück gehabt, dass nicht der Teller vor dem Hinunterschlucken schon weg war. Aber gut gegessen, auch wenn es nicht übertrieben warm war, im Restaurant. Das Essen war gut warm.



Samstag, 19. Oktober 2013, 13:52 Uhr
Bei der Universität mit der Stadtführung begonnen. Kooperator Maximilian und Andreas Huber erzählen, was sie wissen – oder vielleicht auch mehr?



Samstag, 19. Oktober 2013, 14:45 Uhr
Andreas Huber und Maximilian erzählen während des Spazierganges durch die Stadt noch immer. Sie wissen wirklich viel. Interessantes über den Dom, das Kolleg St. Peter, Mozart, die Pferdeschwemme, den Petersfriedhof, die älteste Bäckerei,...



Samstag, 19. Oktober 2013, 15:30 Uhr
Jetzt ist die Führung durch die Stadt aus. Zumindest für einen Teil. Die brauchen dringend ein Kaffeehaus oder sonst was. Für die anderen geht es mit Andreas Huber weiter. Da sprudeln weiterhin Infos raus, die ein Stadtführer nicht besser hätte bringen können. Optimal. Wir wissen mittlerweile auch, wo es die Original-Mozartkugeln gibt, waren beim ältesten Kaffeehaus, beim ältesten Bosna-Stand, einer ganz kleinen Werkstatt und natürlich in der Getreidegasse.

Samstag, 19. Oktober 2013, 16:30 Uhr
Treffpunkt beim Bus. Denkste. Längst nicht alle da. Aber der Bus ist da. Nicht unwichtig.

Samstag, 19. Oktober 2013, 16:55 Uhr
Jetzt haben es alle zum Bus geschafft. Auch wenn manche mit fast verbranntem Mund kommen, da der Kaffee zwar lauwarm, aber dafür der Apfelstrudel sehr ofenfrisch war. Jetzt aber Abfahrt.



Samstag, 19. Oktober 2013, 18:34
Gemütlicher Abschluss im Gasthof Stockinger in Ansfelden. Dann geht es zurück nach Linz. Dort verkleinert sich die Reisegruppe und es geht zurück nach Putzleinsdorf. Um einige Eindrücke reicher, um ein bisschen Geld leichter.

Samstag, 19. Oktober 2013, 20:26 Uhr
Jetzt singen die auch noch im Bus – naja, besser als es schlafen alle. Aha, einer hat Liederbücher in den Bus geschleust – warum nicht; auch keine schlechte Idee. Geburtstagskinder und Jubelpaare freuen sich.

Samstag, 19. Oktober 2013, 20:56 Uhr
Ein Hoch auf Buschauffeur Alois Pointner. Ein Dank an Maximilian, Andreas Huber, Emanuel und an alle, die dabei waren. Angenehme Reisegruppe – passt.

Samstag, 19. Oktober 2013, 21:00 Uhr
Mit mehr als einer Stunde Verspätung vom Pfarrausflug zurückgekommen. Wo ist nur die Zeit geblieben? Wahrscheinlich bei den interessanten Eindrücken und Informationen in Salzburg, bei dem einen oder anderen Kaffeehaus in der Stadt oder einer kleinen Shoppingtour. Egal. Angenehm war es. Und sonnig. Und kurzweilig. Und es hat gepasst. Sicher.

Stefan Falkinger

Uganda von Christoph Peer

Schon vor Ende meiner Ausbildung war mir klar, dass ich so bald wie möglich ein anderes Land besuchen möchte. Am besten eins in Afrika. Eine genaue Vorstellung, was ich dort machen wollte, hatte ich anfangs nicht. Ich wusste nur, dass mich Artikel in der Zeitung oder im Internet zwar interessierten, aber ich ihnen nicht wirklich traute. Ich wollte mir mein eigenes Bild von der Situation in einem Entwicklungsland machen.

Dann aber kam ich in Kontakt mit Dr. Herbert Hinterreiter, einem Arzt aus Linz. Er erzählte mir, er würde im Februar 2013 wieder nach Uganda fliegen, einem Land in Ostafrika, um dort zum wiederholten Male auf einer Krankenstation zu arbeiten. Da fasste ich meinen Entschluss: **„Da fliege ich mit! Auf einer Krankenstation gibt es bestimmt eine Aufgabe für mich.“**



Ich traf die nötigen Vorbereitungen (Impfungen, Versicherung,...) und setzte mich am 9. Februar 2013 in den Flieger nach Kampala, der Hauptstadt Ugandas. In den ersten Tagen war ich komplett reizüberflutet und konnte nicht wirklich schlafen, aufgrund der Menge an neuen Bildern, die durch meinen Kopf schwirrten und von meinem Gehirn zu verarbeiten versucht wurden.

Nach einem kurzen Aufenthalt im Zentrum von Uganda, erreichten Herbert und ich am 4. Tag Buhara, ein kleines Dorf im äußersten Süden, an der Grenze zu Ruanda. Hier sollte ich die nächsten 6 Monate verbringen.

Zusätzlich zu der besagten Krankenstation waren auch eine Kirche inklusive zweier Pfarrer, und eine Gemeinschaft von Nonnen dort beheimatet. In den ersten 4 Wochen arbeitete ich dann gemeinsam mit Herbert auf der Krankenstation und konnte mich mit seiner Unterstützung (wir sprachen über ernste

Themen ebenso, wie wir uns über niveaulose Witze kaputtlachten) sehr gut einleben. Der Galgenhumor bewahrte mich oft vor Betroffenheit.

Nachdem Herbert wieder abgereist war, boten mir die Nonnen an, mich zu verköstigen und mir ein Bett zur Verfügung zu stellen, solange ich bleiben wollte. Ich nahm das Angebot dankend an und begann auch außerhalb der Krankenstation Menschen in ihren Hütten zu besuchen und mit ihnen zu arbeiten. Transport ist für die meisten Menschen nicht leistbar und Behinderte oder Kranke werden sowieso gerne zuhause versteckt. Speziell eine körperliche Beeinträchtigung gilt in Uganda als Strafe von Gott.

Ich versuchte mehrmals pro Woche diese sogenannten Hausbesuche zu machen; meistens mit dem eigens gekauften Fahrrad, an Wochenenden die langen Strecken mit dem klinikeigenen Motorrad.

Der Großteil der Menschen in Kabale (die Region in der Buhara liegt) sind Katholiken, sie sind sehr gläubig und feiern beispiellose, laute und fröhliche Gottesdienste. Darum ist es um so trauriger, dass die Kirche, also speziell die Priester, ihren Einfluss schlecht nutzen. Über Verhütung wird ebenso geschwiegen wie über Krankheiten und deren medizinische Versorgungsmöglichkeiten. Die gängige Botschaft ist: „Beten und hoffen.“ Dass das bei AIDS nicht hilft, weiß jeder Europäer, aber in Uganda nicht einmal jeder zweite.



Allgemein gilt auch: je mehr Kinder, desto ärmer die Familie. Es gibt keine Beihilfen und ab der Grundschule muss sehr viel Schulgeld bezahlt werden. Ich habe auch die Erfahrung gemacht, dass viel in der Messe gespendet wird aber selten etwas an die Bevölkerung zurückgeht, wie versprochen. Die Priester, die ich kennengelernt habe, leben sehr gut. Die Menschen aber werden immer ärmer.



Am Ende meines Aufenthalts wollte ich noch die schönen Landschaften Ugandas kennen lernen. Ich machte einige Expeditionen in Nationalparks und zwei hochalpine Bergtouren, für die ich mich in den vorangegangenen Monaten vorbereitet hatte.

Der Eindruck, der von Uganda blieb, ist sehr prägend für mich. Die faszinierende Natur, was ich alles von den Menschen dort gelernt habe, aber vor allem die Herzlichkeit, mit der ich aufgenommen und integriert wurde. Sobald es möglich ist werde ich nach Buhara zurückkehren um die Menschen die ich kennen und schätzen gelernt habe, wiederzusehen.

Christoph Peer

Die Franziskanische Gemeinschaft berichtet

In diesem zu Ende gehenden Jahr durften wir wieder ein paar schöne und wertvolle Tage mit unseren Schwestern und Brüdern der ganzen Region Mitte erleben:

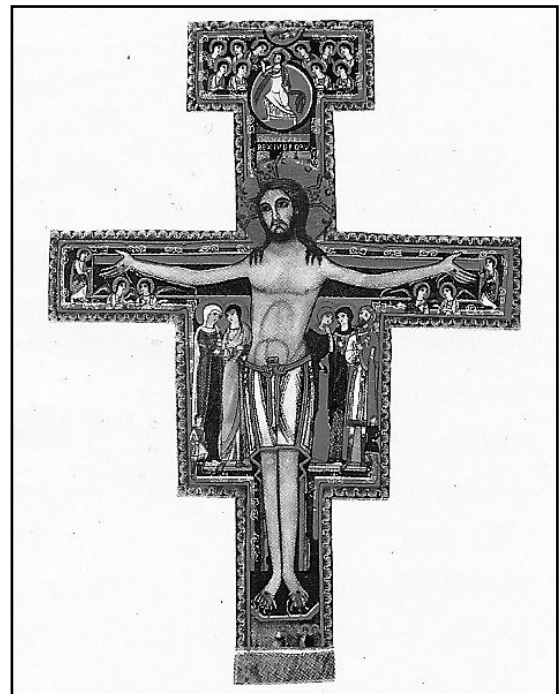
Am 22. Juni fuhren wir mit der Franziskanischen Gemeinschaft Rohrbach gemeinsam nach Sankt Wolfgang. Dort trafen wir uns mit vielen anderen Terziaren zur jährlichen Provinzwallfahrt. Zuerst beteten wir gemeinsam, dann feierte ein Franziskanerpater mit uns die Heilige Messe in der Kirche Sankt Wolfgang. Nach dem Mittagessen gab es zur Freude aller eine Schifffahrt auf dem Wolfgangsee. Bei angenehmem Wetter genossen wir die gemeinsame, gesellige Zeit.

Am 8. August machten wir (nur die Franziskanische Gemeinschaft Putzleinsdorf) mit der Legio Mariens eine schöne Wallfahrt. Herr Pfarrer Leopoldseder aus Niederkappel begleitete uns zur bisher unbekanntem Kirche Maria Bühel bei Obernberg an der Salzach. Dort besichtigten wir auch die Stille-Nacht-Kapelle. Auf der Heimfahrt hielten wir in der bekannten Wallfahrtskirche Brunnenenthal bei Schärding eine kurze Marienandacht.

Am Samstag, 19. Oktober gab es für heuer die letzte Zusammenkunft der Region Mitte. Wir fuhren wieder mit der Rohrbacher Gruppe nach Kremsmünster zu einem Einkehrtag. Dort trafen wir uns um 9 Uhr zum gemeinsamen Landesgebet und anschließend hielt uns der jüngste Benediktiner des Klosters, Pater Franz Ackerl einen interessanten Vortrag über die beiden Heiligen Ordensgründer Franziskus und Benedikt. Anschließend gab es

die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen in der so genannten Stiftsschank konnten wir uns einer Führung anschließen, bei der auch die Sternwarte erkundet wurde. Als würdigen Abschluss dieses Tages feierte der geistliche Vorstand, Pater Guardian Fritz Wenigwieser aus Puppung in der großen Stiftskirche mit uns die Heilige Messe.

Es war wieder ein beeindruckender und schöner Tag!



Leider mussten wir feststellen, dass in jeder Gemeinschaft die Mitglieder weniger werden. Heiliger Franziskus und Heilige Klara, erbittet uns viele neue, eifrige Mitglieder!

Maria Ehrngruber

Sozialkreis

Jedes Jahr im Herbst tun wir Sozialkreis-Mitarbeiter auch einmal uns selber etwas Gutes. Wir machen eine **Exkursion zu einer Nachbar-Ortsgruppe**. Als sechste besuchten wir heuer am 25. September Kollerschlag.

Der dortige SK-Obmann, Walter Morawetz, nahm sich den ganzen Nachmittag für uns Zeit. Er empfing uns vor dem Arcus-Wohnhaus in Hanging. Nach einer Stunde interessanter Führung durch das Haus ging es weiter zur Kirche, wo uns Pfarrer Laurenz etwas über die Pfarre und über die Kirche, die gerade renoviert wird, erzählte.

Nach einer Andacht fuhren wir zur Familie Saxinger, die ihre bereits lange Zeit stillgelegte Kleinlandwirtschaft seit ein paar Jahren wieder selbst betreibt, aber nicht mehr mit Kühen, sondern mit Ziegen. Diese Milch ist sehr gesund und die Produkte sind immer mehr gefragt, sodass die Zahl der Milchziegen bald über 30 steigt. Den Nachmittagsbesuch beschlossen wir bei einer Jause im Gasthaus Leitner.

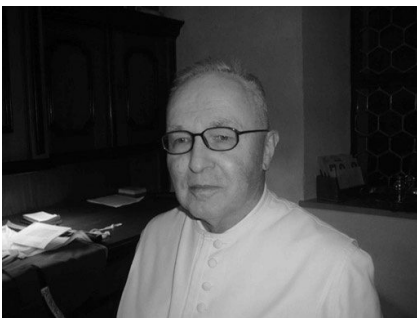


Am 3. Oktober waren wir wieder einmal im Altersheim, holten alle dortigen PutzleinsdorferInnen und andere zu einer Tischrunde ins Speisezimmer und unterhielten uns bei Kuchen, Kaffee und Ziegenkäsehäppchen über das Thema „Ziege“ und sangen dazu auch das Lied von der „**Kuh von die ganz armen Leut**“.

Bei einer Sitzung am 1. Oktober nahmen wir uns vor, neben unserem Jahresprogramm den Schwerpunkt auf **Besuche und das persönliche Gespräch** zu legen.

Rupert Reiter

10. Todestag von Herrn Friedrich



Am **3. November** dieses Jahres jährte sich zum zehnten Mal der Todestag unseres langjährigen Pfarrers **Dr. Friedrich Reischl**. Bei einem tragischen Verkehrsunfall verunglückte er in den frühen Abendstunden auf der Umfahrung Altenfelden.

Vieles von dem, was er in unserer Pfarre durch unermüdlichen Einsatz bewirkt hat, ist heute noch lebendig. Er betrieb im besten Sinne des Wortes „nachgehende Seelsorge“, war jeden Nachmittag in der Pfarre unterwegs **um mit Menschen ins Gespräch zu kommen** und sie zum **aktiven Mittun in der Pfarre** einzuladen. Mit erstaunlichem Eifer war er bestrebt, das **Angebot an Gottesdiensten** aufrecht zu erhalten, die **Liturgie immer wieder zu verbessern** und den **Volksgesang** zu heben.

Wir verdanken ihm jedenfalls eine **nachhaltige Aktivierung unserer Pfarre**. Er wurde nicht müde, Dienste zu verteilen, gewann an die 50 Lektoren, führte den Kantorendienst ein und stellte die Arbeiten in der Pfarre auf eine breite Basis.

„**Niemand muss alles tun, aber jeder soll etwas tun!**“ So lautete seine Devise. Gott möge ihm dieses Mühen in seinem Reich vergelten!

Karl Lindorfer



Leitfaden für organisatorische Abläufe im Todesfall

(zum Heraustrennen gedacht)

Pfarramt

Herr Pfarrer Franz Lindorfer ☎ 07283/8215, 0676/87765368

Totenwachen, Begräbnistermin, Grabstätte usw.

Notwendige Dokumente (die auch nachgereicht werden können):

- Totenschein
- Taufeintrag (wenn der Verstorbene ledig war und nicht in der Pfarre Putzleinsdorf getauft wurde)
- Trauungsschein (wenn die Trauung nicht in Putzleinsdorf stattfand)
- Totenschein des Ehegatten (wenn der Verstorbene verwitwet war und der Ehegatte nicht im Totenbuch der Pfarre Putzleinsdorf eingetragen ist)

Totengräber

Josef Peer, Neundling ☎ 07286/8307

Abstimmung des Begräbnistermines,
Wegräumen des Blumenschmucks und der Grabeinfassung (Wann? Wer?)

Mesner

Andrea Schaubmayr ☎ 07286/8118

Läuten der Sterbeglocke, Mesnerdienst bei Totenwache und Begräbnismesse

Bestattungsunternehmen

Bestattung Thaller, Markt 21, 4142 Hofkirchen, Tel. 07285/228-0, FAX DW 8,
0664/1476805, bestattung@thaller.at

Bestattung Haslmaier, Am Teichfeld 2, 4152 Sarleinsbach, Tel. 07283/8217

Bestattung Hartl, Tischlerberg 13, 4131 Kirchberg ob der Donau, Tel. 07282/4094

Folgendes ist bereitzulegen:

Kleidung, Rosenkranz und Sterbekreuz für den Verstorbenen, wenn der Tod auswärts eingetreten ist.

Erst wenn der Leichnam zur Bestattung freigegeben ist, kann der Begräbnistermin in Absprache mit dem Bestattungsinstitut und dem Pfarramt festgesetzt werden.

Bei Überführungen eines Leichnams bzw. von Urnen in Drittgemeinden ist eine Bewilligung von der betreffenden Bezirkshauptmannschaft beizubringen. Wenn gewünscht, wird dies vom Bestattungsunternehmen übernommen.

Standesamt

Dokumente für die Sterbeurkunde vorbereiten:

- Geburtsurkunde
- Staatsbürgerschaftsnachweis/Heimatrechtsbescheinigung bei Ausländern
- Meldezettel
- Heiratsurkunde

bei Verwitweten zusätzlich:

- Sterbeurkunde d. Partners

bei Kindern zusätzlich:

- Heiratsurkunde der Eltern
- Heimatrechtsbescheinigung des Vaters

bei Geschiedenen zusätzlich:

- Scheidungsdekret

Wenn der Tote auswärts verstorben ist, so werden die notwendigen Dokumente oftmals vom Bestattungsunternehmen auf das entsprechende Standesamt mitgenommen.

Bekanntgabe der Termine von Totenwachen und Begräbnis

Familienangehörige, Verwandtschaft, Nachbarn, Bekannte, Freunde, Dienstgeber, Vereine,...

Totenbild

Sowohl Texte als auch Bilder sollten eine religiöse Aussage treffen.

Die Angaben zur verstorbenen Person sollten auch die Wohnadresse, die Pfarre, evtl. Vereinsmitgliedschaften und bei verheirateten Frauen auch den Mädchennamen beinhalten.

Leichenwagen

Rossgespann: **Kehrer Karl, Pollmannsdorf, Pfarrkirchen, Tel. 07285/7568**

Sonst wird die mobile Bahre in der Leichenhalle für den Kondukt verwendet.

Musikkapelle

Obmann Franz Peer ☎ 07286/7575, 827616 (Gemeindeamt)

falls eine Musikbegleitung beim Begräbnis gewünscht wird

Vorbeter

wenn möglich aus der Nachbarschaft,

sonst mit **Hr. Leopold Wipplinger ☎ 07286/7263** besprechen

Organist und Kantor

wird von **Leopold Wipplinger ☎ 07286/7263** organisiert

Kreuzträger und vier Sargträger

Nachbarn, Freunde, Vereine,...

Lektoren (für Lesung und Fürbitten)

aus der Verwandtschaft oder dem Bekanntenkreis suchen

Zehrung

Lokal, Termin, Anzahl der Trauergäste, Mahl, ...

Nach der Zehrung ist es üblich, dass abgesammelt wird. In Absprache macht das der Vorbeter.

Das Geld kann für Seelenmessen oder für caritative Zwecke verwendet werden.

Kränze und Blumenschmuck bestellen**Totenbildverteiler** organisieren

Die Totenbilder werden beim Kircheneingang vor dem Requiem verteilt.

Nach dem Begräbnis

- Bezahlen der verschiedenen Dienste
 - Pfarre (Pfarrer, Mesner, Organist)
 - Totengräber/Leichenwagen (falls Pferdefuhrwerk)
- Grabhügel herrichten und um das Wegräumen der Kränze kümmern
- Grabanlage im Pfarramt (bzw. bei Frau Maria Starlinger) bewilligen lassen, bevor sie neu errichtet wird und mit dem Totengräber Josef Peer genau einmessen.

Der gute Geist von Maria Bründl



Im Namen der ganzen Pfarre möchte ich mich bei **Familie Reiter** bedanken. Das ganze Jahr über sperren sie die Bründlkirche auf und zu und schauen sich auch so in vielfältiger Weise um.

Bei jeder Bründlprozession bereiten sie die Bänke vor. Sie nehmen manche Unannehmlichkeiten durch parkende Autos in Kauf und heißen so oft Wallfahrer und Wanderer auf freundlichste Art und Weise persönlich willkommen.

Eine idealere Situation könnten wir uns für die Pfarre nicht wünschen und dafür sage ich ein herzliches Danke und Vergelt's Gott!

Karl Lindorfer

Frauenkreis 1 - Wandertag

Am 6. Juli 2013 wanderten wir von Putzleinsdorf aus zum **Eidenberger Lusen in Deutschland**. Die Route ging zur Radlbrunn Kapelle, weiter nach Weberschlag, Unholnedt, Zankmühle, Grettenbach, Oberkappel, Einkehr im Gasthaus Süss.

Nach dem Mittagessen gingen wir den Bärenlochweg bis Monigottsöd. Weiter ging es zum Eidenberger Lusen, wo man einen schönen Ausblick hat. Vom Lusen aus gingen wir nach Eidenberg, dann zurück nach Oberkappel. Bei dieser Wanderung kamen wir an fünf Kapellen vorbei. Bei der Lusen-Kapelle hielten wir eine kurze Andacht und sangen Lieder. Zum Abschluss kehrten wir im Gasthaus Pröll in Karlsbach ein.



Alle waren wir uns einig: Auch vor der Haustüre gibt es schöne Wanderungen.

Herta Fuchs

Sagt es leise weiter

Sagt es leise weiter,
sagt allen, die sich fürchten:
Fürchtet euch nicht, habt keine Angst mehr,
Gott ist da.
Er kam in die Welt,
einfach, arm menschlich.
Sucht ihn, macht euch auf den Weg!
Sucht ihn nicht über den Sternen,
nicht in Palästina, nicht hinter Schaufenstern.

Sucht ihn dort, wo ihr arm seid,
wo ihr traurig seid und Angst habt.
Da hat er sich verborgen,
da werdet ihr ihn finden,
wie einen Lichtschein
im dunklen Gestrüpp,
wie eine tröstende Hand,
wie eine Stimme,
die leise sagt:
Fürchte dich nicht.

(Peter Horst)

Feier der Ehejubiläen

12 Ehepaare waren der Einladung der Pfarre gefolgt und feierten am 15. September ihr **25-, 40- oder 50-jähriges Ehejubiläum** mit der ganzen Pfarrgemeinde.

Nach dem feierlichen Einzug mit der Musikkapelle wurde ein Dankgottesdienst gefeiert und anschließend gab es eine Agape vor der Kirche für alle Jubilare und die Mitfeiernden.

Danke an die KFB und die Goldhauben- und Kopftuchgruppe, die gemeinsam mit dem Ausschuss Ehe und Familie des PGR das Fest gestaltet haben.



Maria und Johann Hackl, Pfann

Interview anlässlich ihres 40-jährigen Hochzeitsjubiläums



Ihr habt vor 40 Jahren den Bund der Ehe geschlossen. Könnt ihr mir einiges zu eurem kennenlernen erzählen?

Hans: Ich lernte meine Frau kennen, als ich beruflich auf ihrem Elternhaus mit der Errichtung einer Jauchegrube zu tun hatte. In den Pausen und bei den Mahlzeiten lernten wir uns näher kennen und verloren uns von da an nicht mehr aus den Augen.

Maria: Zweieinhalb Jahre später heirateten wir in Putzleinsdorf. Nach der Trauung gab es ein Frühstück im Gasthaus Huber. Anschließend fuhren wir nach Linz zu einem Fotografen und zu einer Schwester. Am Abend fand dann eine kleine Hochzeitsfeier im Hubersaal statt.

Was sind eure markantesten Erinnerungen an die letzten 50 Jahre?

- Fertigstellung der ersten richtigen Wohnung im Jahr 1965, zuvor hatten wir nur ein Zimmer für uns allein.
- Geburt der beiden Söhne Johann und Martin
- Die Aufgabe der Landwirtschaft im Jahr 1985 aus gesundheitlichen Gründen
- An das Jahr 1987, als beide Elternteile innerhalb von sechs Wochen verstorben sind.

In Kürze beginnt der Advent. Wie habt ihr ihn zu Hause erlebt?

Hans: Ich war auf zwei Bauernhöfen als Knecht und erlebte dort den Advent durch das Rosenkranzgebet am Abend beim Adventkranz.

Maria: Durch unseren Kooperator wurden wir animiert, täglich die Rorate zu besuchen. Um dies auch kontrollieren zu können, entwickelte er dazu ein Pickerlsystem. Unser Ehrgeiz tat das übrige, und so schafften wir es beinahe jedes Jahr den Zettel voll zu bekommen und das, obwohl wir dazu eine Stunde Fußmarsch in Kauf nehmen mussten. Ich besuchte die Nähschule der Kreuzschwestern in Lembach, die während unserer Ausbildung im Advent vermehrt Andachten abhielten.

Hermann Kehrer

Maria und Johann Peer, Moos

Interview anlässlich ihres 50-jährigen Hochzeitsjubiläums



Ihr habt vor 50 Jahren den Bund der Ehe geschlossen. Könnt ihr mir einiges zu eurem Kennenlernen erzählen?

Hans: Bei der Hochzeit von Engleder wurde ich als „Kirchenweiser“ eingeteilt, jedoch am Abend beim Tanz wurde ich auf Maria aufmerksam, da der Knecht, mit dem sie auf die Hochzeit gekommen war, nicht mehr da war. Wir tanzten und unterhielten uns an diesem Abend und ich begleitete Maria an diesem Abend – es war der Stefanitag – nach Hause. Bei einem der nächsten Bälle, es war der FF-Ball Ollerndorf – tanzten die Ollerndorfer den berühmten „Haager Landler“, zu dem ich mir wieder die Maria holte, von der ich auch schon wusste, dass sie tänzerisch sehr begabt war. Wir tanzten den Landler perfekt und niemand ahnte, dass Maria ihn zum ersten Mal tanzte.

Maria: Dieses Ereignis war acht Jahre vor unserer Hochzeit. Da Hans in verschiedenen Banken tätig und oft weit weg von Putzleinsdorf war, schrieben wir uns in dieser Zeit sehr viele Briefe – es gab ja noch kein Telefon.

Was sind eure markantesten Erinnerungen an die letzten 50 Jahre?

- Ein Jahr nach unserer Hochzeit bauten wir den Stall um und bekamen die erste Melkmaschine.
- Die Geburt der acht Kinder, davon zweimal Zwillinge.
- Der Unfall am 19. Oktober 1976 mit dem Kalkstreuer, bei dem Hans der Fuß in die Maschine gezogen und so verletzt wurde, dass der Unterschenkel abgenommen werden musste. Zu diesem Zeitpunkt war der älteste Sohn gerade mal zwölf Jahre und die jüngsten Zwillinge zwei Monate alt. Für Maria eine schwere Zeit mit den vielen Kindern und der Arbeit am Haus. Viele halfen in dieser Situation mit. Besonders die Oma nahm sich der Kinderschar an. In dieser sicherlich schwierigen Zeit kam auch das Telefon auf das Haus und so wurde auch das Delegieren von der Arbeit ein bisschen leichter.

In Kürze beginnt der Advent. Wie habt ihr ihn zu Hause erlebt?

Maria: Zu Beginn des Advents wurde der Adventkranz gebunden und jeden Samstag der Rosenkranz gebetet. Die Rorate wurde besucht, wenn es das Wetter und die Arbeit erlaubten.

Hans: Ich kann mich noch an die vielen Roraten erinnern, die wir als Kinder von meinem Elternhaus in Ollerndorf aus besucht haben. Wenn es geschneit hat, haben wir uns oft schon am Tag zuvor einen Fußweg ausgetreten, um am nächsten Tag pünktlich in Pfarrkirchen oben zu sein.

Hermann Kehrer

Jung + Alt = 1

Seit 7. November gibt es wieder die Nachmittagsbegegnungen, jeden **Donnerstag von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr**. Auch solche, die nur eine Stunde vorbeischaun wollen, sind uns willkommen. Mit dem Gasthaus Huber als Treffpunkt knüpfen wir an das Wirtshausgespräch im besten Sinn, wenn wir an Frau Huber denken, die auch wieder jedes Mal dabei sein wird.

Rupert Reiter

**Ein Zuhause ist, wohin man geht,
wenn einem die Orte ausgegangen sind.**

Barbara Stanwyck

Terminkalender KFB Arbeitsjahr 2013/2014



Der neue Zweijahresschwerpunkt lautet:

einander.begegnen@kfb.at!
ich * du * wir

Termine Diözese und Dekanat

Dekanatsimpulstreffen zum Jahresthema

Dienstag, 12. November 2013, 14:00 Uhr, Pfarrheim Kollerschlag

Dienstag, 12. November 2013, 19:30 Uhr, Pfarrheim Rohrbach

Bildungstag: Mi. 26. Februar 2014, 8:30 Uhr, Pfarrheim Altenfelden, Maria Dürnberger
Thema: **In der Hoffnung liegt die Kraft!**

Termine Pfarre

Donnerstag, 5. Dezember 2013 - **Nikolausfeier** - Frauenkreis „Bunte Mischung“

Montag, 9. Dezember 2013 - **Adventfeier für allgemeine KFB**

Samstag, 14. Dezember 2013 - **Rorate** – Frauenkreis I

Samstag, 8. Februar 2014 - **Elternsegnung** – Frauenkreis Auszeit

Freitag, 28. Februar 2014 - **Pfarrfasching** – KFB und alle Frauengruppen sollen zum Gelingen wieder beitragen

Freitag, 14. März 2014 - **Familienfasttag**

Messgestaltung beider Gottesdienste, Sonntag, 16. März 2014

Samstag, 3. Mai 2014 - **Wallfahrt Maria Trost**

Maiandacht - Frauenkreis II

Juni – **Abendwanderung KFB**

Dienstag, 8. Juli 2014 – **Ausflug KFB**

Frauenmessen – jeden 3. Sonntag im Monat in der Frühmesse

15. Dezember 2013	keine Frauenmesse – ev. Aktion „Sei so frei“
19. Jänner 2014	Messe für verstorbene KFB Mitglieder
16. Februar 2014	
16. März 2014	Familienfasttag (Frühmesse und Amt)
20. April 2014	Ostersonntag (keine extra gestaltete Frauenmesse)
11. Mai 2014	Muttertagsmesse – 2. Sonntag
15. Juni 2014	
20. Juli 2014	Sommerpause
17. August 2014	Sommerpause

Abendwanderung der KFB

Neun Frauen nutzten die Abendwanderung der KFB um einen sehr schönen Junitag gemütlich ausklingen zu lassen. Die Route führte uns zunächst nach Holzreith, wo wir bei einer kurzen und besinnlichen Andacht innehielten. Weiter ging es, vorbei am Hof der Familie Höretzeder, unserem Ziel, dem Wimmerhof entgegen.

Margit und Anton hatten schon alles wunderbar für uns vorbereitet, die Tische gedeckt, das Grillfeuer brannte. Bei Stockbrot und gebratener Knacker unterhielten wir uns bestens. Sogar mit Kuchen und Kaffee wurden wir noch verwöhnt.

Herzlichen Dank an Andrea Schaubmayr und Maria Starlinger für die Vorbereitung und Organisation des Abends. Ein besonders herzlicher Dank geht aber an unsere Gastgeber Margit und Anton Höglinger für die freundliche Aufnahme in ihrem wunderschönen Innenhof.



kfb



Nach dem Mittagessen durchwanderten wir bei strahlendem Sonnenschein die Ysperklamm. Das war ein tolles Erlebnis.



KFB-Ausflug

36 Frauen brachen am 9. Juli zum KFB-Ausflug nach **Maria Taferl** mit Chauffeur und Organisator Alois Pointner auf. Herr Franz war unsere geistliche Begleitung und feierte mit uns in der Wallfahrtskirche Maria Taferl die Heilige Messe.



Viele positive Rückmeldungen ermutigen uns auch in Zukunft einen KFB-Ausflug zu organisieren. Die Frauen schätzen es auch sehr, dass alle Altersgruppen bei diesem Ausflug vertreten sind.

Elisabeth Leitner
Berta Prechtl

Neues von unseren Ministranten

Humor am Beginn schadet nicht

Der Pfarrer oder auch der Kaplan schwärmen in der Predigt gerne von der Schönheit der Schöpfung Gottes: „**Seht euch doch um, jede Blume predigt von Gottes Allmacht. Jedes Gräschen ist eine eigene Predigt der Liebe Gottes zu uns Menschen.**“

Am Montagvormittag mäht dann einer der Geistlichen den Rasen im Pfarrhofgarten. Ein Ministrant, der anonym bleiben möchte, hat bei der Predigt gut aufgepasst. Er schaut zu und ruft dann fröhlich: „Herr Pfarrer bzw. Herr Kaplan, kürzt du jetzt deine Predigt?“

(Wenn es nicht stimmt, ist es wenigsten guterfunden.)



Danke für die verlässlichen Dienste

Auch im vergangenen Kirchenjahr haben die Ministranten und Ministrantinnen wieder viele Dienste in der Pfarrkirche oder im Bründl geleistet. Ob **Gottesdienste an Sonn- und Wochentagen, ob Prozessionen, Maiandachten, Begräbnisse und Hochzeiten, oder die liturgischen Großkampftage der Weihnachtszeit und Karwoche**, der Dienst unserer Ministranten wäre nicht wegzudenken. Dafür möchte ich gemeinsam mit den weiteren Ministrantenverantwortlichen **Herbert Lindorfer und Andrea Schaubmayr**, herzlich Danke sagen. Es ist eine Freude, zu sehen, mit welcher großer Verlässlichkeit (im Regelfall) und gutem liturgischen Gespür die Dienste wahrgenommen werden.

Danke auch dafür, dass immer mehr von den Größeren bereit sind uns an Wochentagen die Lesung zu verkünden.

Ein Kirchenjahr birgt immer wieder Ereignisse, die berichtet werden wollen:

Ein „ständiges Kommen...

Als Pfarre dürfen wir dankbar sein, dass sich nach der Erstkommunion **Marlene Wögerbauer, Olivia Hain und Simon Höglinger** für den Ministrantendienst bereit erklärt haben.

Nach mehreren Proben wurden sie am 30. Juni beim Amt in die Ministrantenschar aufgenommen und leisten seither ihre Dienste zur vollsten Zufriedenheit.

...und Gehen“

Ebenfalls danken dürfen wir jenen Ministranten, die heuer ihren Ministrantendienst beendet haben. Es sind dies:

Simone Berghofer, Karin Falkner, Johanna Kehrer, Simone Kehrer, Jakob Lindorfer, Agnes Peer, Alexandara Pühringer, Elisabeth Reiter, Michael Schönberger und Thomas Stadler.

Am 17. November haben wir uns bei der Jugendmesse offiziell von ihnen verabschiedet und uns mit einem gläsernen Kreuz und einer Urkunde für ihre Dienste bedankt.

Alles Gute für den weiteren Lebens- und Glaubensweg.



Miteinander unterwegs „in die Ferne...

Ein erstmaliges Highlight der Putzleinsdorfer Ministrantengeschichte war die gemeinsame **Wallfahrt nach Rom** von 29. August bis 4. September 2013. Herr Paulus, Religionsprofessor, Kurat in Rohrbach und vor allem exzellenter Romkenner, hat diese Tage bestens organisiert.



Insgesamt haben 36 Jugendliche aus sechs Pfarren, von denen 12 aus Putzleinsdorf waren, zusammen mit Herrn Maximilian und Heidi und Herbert Lindorfer teilgenommen.

Ein buntgemischtes Programm, bestehend aus vielen Kirchen, den historischen Stätten der römischen Antike und der Anfänge des Christentums, dem Vatikan und seiner Museen, der römischen Shoppingwelt und vielem mehr, hat den Teilnehmern interessante Einblicke vermittelt und ließ die gemeinsamen Tage zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.

Ein Höhepunkt war zweifelsohne das Angelusgebet mit Papst Franziskus auf den Petersplatz. „Viele Wege führen nach Rom“, lautet ein altes Sprichwort, einerhatebeninPutzleinsdorfseinenAusgangspunkt.

...und in die Nähe“

Selbstverständlich durfte auch im heurigen Jahr der traditionelle **Ministrantenausflug in den Bayernpark** nicht fehlen.

So sind am 14. September achtunddreißig Ministranten unter der Begleitung von Herrn Maximilian, Petra Wögerbauer und Susanne Wögerbauer der Einladung dorthin gefolgt.

Es wurde ein Tag voller Spannung, Spaß und Action auf den über 80 Attraktionen des 40 Hektar großen Vergnügungsparkes.



Ein pfarrliches Dankeschön für die vielen treuen Dienste im Laufe des Kirchenjahres.

PS: Übrigens ist es nie zu spät mit dem Ministrantendienst zu beginnen. Interessenten mögen sich bei mir melden!

H. Maximilian Pühringer O.Praem



1954 – C+ M + B – 2014 Die Sternsingeraktion wird 60!

Die **Katholische Jungschar Österreich** hat im Winter 1954/55 das Sternsingen aufgegriffen, um auf Anfrage von Karl Kumpfmüller, dem ersten und langjährigen Direktor der MIVA, „ein Motorrad für die Mission“ zu finanzieren. Begeisterung und Resonanz in der Bevölkerung übertrafen alle Erwartungen: 42.243,69 Schilling (EUR 3.070,-) wurden ersungen.

Der Startschuss war geglückt und die Katholische Jungschar erfüllt bis heute in 98 % aller Pfarren einen alten Brauch mit neuem Sinn:

Von Tür zu Tür unterwegs, bringen **die SternsingerInnen, verkleidet als die Heiligen Drei Könige**, die Kunde von der befreienden Botschaft des Evangeliums: **Ein Christentum, das sich eindeutig auf die Seite der Unterdrückten und Entrechteten stellt.**

TV-TIPP

**Die Sternsinger – 60 Jahre
Hilfe für die Armen der Welt.
01.01.2014, ORF 2, 17:05 Uhr**

Die ORF-Dokumentation begleitet die Sternsinger/innen in ihrer Reise durch die Zeit, führt die Zuseher/innen nach Afrika, Asien und Lateinamerika und zeigt, wie Sternsingerspenden Leben zum Positiven wenden.

In 20 Entwicklungsländern werden die Spenden der Sternsingeraktion eingesetzt, um notleidenden Menschen zu helfen.

Fünfhundert Hilfsprojekte können pro Jahr finanziert werden. Bei der Durchführung arbeitet die Dreikönigsaktion eng mit den PartnerInnen vor Ort zusammen.

So wie auch heuer wieder in der Pfarre Putzleinsdorf sind in nahezu 3000 österreichischen Pfarren Sternsingerinnen und Sternsinger unterwegs.

Alle 85.000 Sternsingerinnen und Sternsinger zusammen könnten locker ein großes Fußballstadion füllen.

Eine Milliarde Menschen leiden auf unserem Planeten nach wie vor an Hunger. 70% davon stellen paradoxerweise selbst Nahrungsmittel her. Aufgrund des

steigenden Bedarfs an Agrotreibstoff und der derzeitigen Krisen dürfte die Zahl in den kommenden Jahren noch mehr ansteigen.

Eine Million Menschen werden jährlich von den Spenden der Sternsingeraktion direkt erreicht.

16.409.464,32 Euro konnten bei der Sternsingeraktion 2013 ersungen werden. Bei der Sternsingeraktion 2012 waren es 15.284.224,85 Euro.



Im Rahmen einer Reise nach Ghana hatte ich im heurigen Sommer die Möglichkeit, Einblicke in die Projektarbeit der Dreikönigsaktion zu bekommen. Es ist überwältigend zu sehen, wie die Menschen dort unter völlig anderen Lebensbedingungen ihr Leben meistern. Mit oft einfachen Mitteln kann Menschen geholfen werden, ihre Lebensbedingungen zu verbessern.

Informationen, wie die Spenden in der Pfarre bei den ProjektpartnerInnen ankommen, über die Geschichte der Sternsingeraktion und einen kurzen Bericht über die Reise nach Ghana gibt es bei folgendem Termin:
Sonntag, 5. Jänner 2014 um 10.30 Uhr im Musikheim Putzleinsdorf

Stefan Falkinger

Jungscharlager – eine ereignisreiche Woche

Am 14. Juli nach dem gemeinsamen Gottesdienst in Putzleinsdorf machten sich 47 hochmotivierte Jungschar Kinder, elf noch viel motiviertere Jungscharleiter und eine von Tatendrang strotzende Köchin zum Jungscharlager auf, das heuer im **KIM-Zentrum** in Weibern stattfand.



Das Wetter meinte es gut mit uns und dadurch waren den Bewegungsmöglichkeiten im Freien keinerlei Grenzen gesetzt. So wurde es eine Woche voller **Gemeinschaft, Spaß und Vergnügungen**, angereichert durch **Spiele, Workshops Basteln, Singen, Tanzen** etc.

Das tägliche **Morgen- und Abendlob**, sowie die am Donnerstag gefeierte **Lagermesse** haben der Gottesbeziehung den gebührenden Platz eingeräumt.

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei Christine Mager bedanken, die uns die Woche hindurch mit ihren traditionellen Köstlichkeiten verwöhnt hat, und bei all jenen, die es ermöglicht haben, dass dieses Lager stattfinden konnte. Mögen noch viele derartige Lagerwochen folgen.

H. Maximilian Pühringer O.Praem



Neues vom Friedhof

Tatort Jugend – Jugendliche im Einsatz für ihre Regionen.

Diese Aktion der Landjugend nutzten Jugendliche aus Putzleinsdorf gemeinsam mit dem Pfarrgemeinderat um die **Mauer des Friedhofs** zu sanieren. Sinnvolle Freizeitgestaltung **zum Wohl der Gemeinschaft**. Danke allen, die mitgeholfen haben, dass die Friedhofsmauer wieder im neuen Glanz erstrahlt.

Pfarrer und Dechant **Norbert Hanrieder** starb am 14. Oktober 1913. Er schrieb im Gedicht „**En Mehdorn für mi!**“:

„I han'n scha áfgsetzt,
Mein Willn, wann i stirb:
„An Mehdorn áf's Grab!“
Denn der Strauch is mei Liab!

Fürn Purschká und Zöhrer
En Rosmari;
Fürn Stelzhamer's Nágl,
En Mehdorn für mi!“



Zum 100. Todestag wurde bei der Grabstätte der dürre Baum entfernt und ein neuer Mehdornbaum gepflanzt.

Apropos Hanrieder!

Am **19. Jänner 2014** lädt die Hanriedergemeinde um 19.30 Uhr zu einem interessanten Abend über Norbert Hanrieder ein. Unter dem Titel „**Hanrieder - Licht und Schatten**“ befasst sich der aus Putzleinsdorf stammende **Historiker Dr. Erich Fuchs** mit dem „ganzen Hanrieder“. Er hat in dessen Tagebüchern einiges Neue über das Leben und Denken des Dichters gefunden. **Musik von Josef Hofer** wird den Abend abrunden. Es spielt eine **NordwaldKAMMerorchester** und singt der **Kirchenchor** von Putzleinsdorf unter der Leitung von Norbert Huber.

Taizegebet – innerlich ruhig werden

Der französische Ort Taize ist Sitz einer ökumenischen Ordensgemeinschaft, die nach dem Zweiten Weltkrieg von Frère Roger Schutz (+2005) gegründet wurde. Heute umfasst die Gemeinschaft an die hundert Mitglieder, von denen ein Drittel für die Menschen in den Elendsvierteln der Welt da ist.

Taize ist bekannt für seine Jugendtreffen, zu denen viele junge Menschen kommen um über ihren Glauben und den Sinn des Lebens nachdenken.

Die in Taize gepflegte Gebetsform, bestehend aus eigenen Gesängen, die mehrmals wiederholt werden, Schriftlesung, Fürbitten, Stille und Gebet, erfreut sich großer Beliebtheit und ist mittlerweile weltweit in den Pfarren verbreitet.

Da im heurigen Jahr **auch einige Jugendliche aus Putzleinsdorf in Taize** diese Gebetsform kennengelernt haben, bietet die **Jugendleiterin Nicole Leitenmüller** einmal monatlich ein Taizegebet in unserer Pfarrkirche an. Herzliche Einladung an alle, die sich diese Stunde Zeit nehmen wollen.

Es ist eine gute Gelegenheit **innerlich ruhig zu werden** und aus dem Getriebe des Alltags auszubrechen.

jeweils mittwochs um 19.30 Uhr in der Pfarrkirche
18. Dezember 2013
15. Jänner 2014
12. Februar 2014
12. März 2014
9. April 2014
14. Mai 2014
11. Juni 2014

H. Maximilian Pühringer O.Praem

Spiegeltreffpunkt Putzleinsdorf

Mitte Oktober haben wir mit den Spielgruppen wieder begonnen.



Diesmal entstanden fünf Spielgruppen, die sich einmal in der Woche vormittags zum Singen, Basteln, Spielen usw. treffen:

Spielgruppen-Leiterinnen

- „**Schlümpfe**“: Daniela Griebel, Gabriele Höglinger
- „**Schmetterlinge**“: Elisabeth Kehrer, Michaela Simmel
- „**Tanzbären**“: Daniela Wimmer
- „**Mickey Mäuse**“: Heike Schenk- Hackl
- „**Ich traue mich schon alleine!**“: Sabine Höretzeder mit abwechselnd je einer Mutter



Ein großes DANKE an die Spielgruppenleiterinnen für euer Mitwirken!!!

Danke auch an Herrn Direktor Karl Lindorfer, dass wir ein weiteres Spielgruppenjahr in der Volksschule bleiben dürfen, wo wir uns einen Raum mit der Nachmittagsbetreuung teilen.

Ende September besuchten einige Mütter den SPIEGEL-Minikurs „**Schau, was ich schon basteln kann!**“ in St. Veit. Hier wurden einfache Ideen zum Basteln für die Spielgruppe und zu Hause vorgezeigt und auch selbst gemacht.

Beim **SPIEGEL Regionaltreffen, am 1. Oktober 2013 in Sarleinsbach**, haben wir uns bereit erklärt, dass wir den SPIEGEL- Minikurs „**Montessori für zu Hause**“, geleitet von Birgit Bayer, nächstes Jahr veranstalten. Der Termin wird noch bekannt gegeben.

Auch das **Regionaltreffen**, das zwei Mal im Jahr stattfindet, werden wir im Frühjahr in Putzleinsdorf organisieren.

Wenn noch Interesse besteht, ab Jänner eine Spielgruppe zu besuchen, dann bitte bei **Bernadette Sonnleitner (0664/30 09 909)** melden.

Einladung zum **Eltern-Kind-Turnen** mit Heike Schenk-Hackl

jeden Mittwoch ab 16.10.2013
von 16:00 - 17:00 Uhr
Ort: Turnsaal der Volksschule
Alter des Kindes: ab 1 1/2
Jahren
Kosten: 1,50 € pro Turnstunde



Facebook-Seite:

Spiegel-Treffpunkt Putzleinsdorf

E-Mail-Adresse:

spiegel_putzleinsdorf@gmx.at

Martina Berger

Weltjugendtage in Rio de Janeiro



Vom 16. - 28. Juli 2013 war ich mit einer Gruppe von 30 Jugendlichen aus ganz Österreich in Brasilien bei den Weltjugendtagen. Organisiert wurde diese Reise von der Jüngergemeinschaft Wien.

Am 16. Juli startete unsere Reise mit dem Flieger von Wien nach Paris und anschließend quer über den Atlantik nach **Rio de Janeiro**. Von dort ging es weiter über Sao Paulo zu unserem ersten Ziel nach Foz do Iguacu. Nach 36 Stunden und insgesamt 16 Stunden reiner Flugzeit waren wir glücklich und dankbar über die problemlose Anreise.

Am nächsten Tag begann das allgemein straffe Programm und wir besichtigten die **Wasserfälle von Iguacu**. Die Wasserfälle zählen zu den Weltwundern der Natur – völlig zu Recht, da sie ein faszinierendes Naturschauspiel abliefern.



Nach dem Morgenlob setzten wir unsere Reise am Freitag fort, welche uns nach **Argentinien** führte, wo wir die Wasserfälle do Iguacu nochmal besichtigten und unbeschreibliche Eindrücke erlebten. Den letzten Tag vor unserem Rückflug nach Rio de Janeiro nutzten wir, um das Dreiländereck in Südamerika zu besuchen, wo die **Staatsgrenzen von Brasilien, Argentinien und Paraguay** aufeinandertreffen.

Nach drei Tagen in Foz ging es am vierten Tag wieder mit einem Zwischenstopp in Sao Paulo zurück nach Rio.

Da das eigentliche Programm der Weltjugendtage erst am 24. Juli startete, hatten wir Gelegenheit die wichtigsten Sightseeing Points zu besuchen. Nach einer Fahrt auf den **Berg Corcovado**, wo sich die weltberühmte **Christusstatue** über Rio erhebt und einer **Gondelfahrt auf den Zuckerhut** mit Blick auf die allbekannte **Copacabana**, durfte natürlich auch ein Badenachmittag am **Strand Ipanema** nicht fehlen.



Am Abend des 23. Juli feierten wir schließlich zusammen mit mehreren hunderttausend anderen Jugendlichen den **Begrüßungsgottesdienst** an der ca. 5 km langen Copacabana.

Beim „**Österreicher-Treffen**“ am folgenden Tag hatten wir die Ehre unseren Kardinal Christoph Schönborn bei einem kurzen Smalltalk persönlich kennen zu lernen.



Ein Highlight folgte auf das andere, aber es sollte noch gesteigert werden.

An den Abenden von 24.-28. Juli besuchte unser **Papst Franziskus** den Strand um mit allen Pilgern ihren Glauben zu feiern. Berichten zufolge waren an diesen Tagen bis zu **drei Millionen Jugendliche** an der Copacabana.

Kein Popstar der Welt schafft es so unglaublich viele Menschen in Bewegung zu setzen. Erst die Teilnahme am Weltjugendtag hat mir gezeigt, **welche Kraft der Glaube hat**. Und trotz der Menschenmassen verlief alles friedlich, ohne Randalie, die Pilger aus 175 verschiedenen Ländern waren allesamt hilfsbereit und freundlich.

Das Programm der WJT war sehr abwechslungsreich. Neben der Möglichkeit **Katechesen** zu besuchen, konnte auch das **Sakrament der Beichte** empfangen werden oder **das persönliche Gespräch mit Priestern und Bischöfen** gesucht werden.

So schön und positiv die Zeit in Brasilien war, umso ernüchternder und trauriger war der Anblick der Lebensbedingungen der armen Bevölkerungsschicht. Es sind erschreckende Bilder, wenn eine Mutter mit ihrem kleinen Baby auf einem Karton liegt, nur zugedeckt mit einer Decke und um etwas zu essen bittet. Uns war bewusst, dass wir das Leben dieser Menschen nicht maßgeblich verbessern können. Trotzdem schenkten wir ihnen täglich irgendetwas Nahrhaftes, wie zB unsere Frühstücksbox.

Es sind die kleinen Schritte jedes einzelnen, die im Endeffekt großes bewirken können. Nach den ergreifenden Anblicken der Favelas und der doch sehr weit verbreiteten **miserablen Lebensumstände in Rio de Janeiro** wurden unsere Dankbarkeit für ein Zuhause und die Bereitschaft zur Hilfe wieder gestärkt.

Nach der **Vigil mit anschließender Übernachtung am Strand** folgte am Sonntagmorgen die **Abschlussmesse an der Copacabana**, was ich für mich persönlich als absolutes Highlight

differenzieren kann. Ein Gottesdienst unter dreieinhalb Millionen Jugendlichen, die **für ihre Überzeugung von Gott und ihren Glauben** an ihn diese Reise auf sich nahmen, ist mit Worten nicht zu beschreiben.

Gegen Mittag des 28. Juli mischte sich schließlich das Gefühl der Freude nach dem Abschlussgottesdienstes mit der Schwermut, Rio, die neu gewonnen Kontakte und den Weltjugendtag verlassen zu müssen. Mit schwerem Herzen flogen wir am Abend von Rio de Janeiro über Paris zurück nach Wien.

Ein großes Lob gilt unserer Hauptorganisatorin Schwester Daniela Knor von der Jüngergemeinschaft Wien. Vom Anfang bis zum Ende war alles perfekt durchgeplant, wir hatten ein tolles Hotel mit Lage am Strand, mussten nirgendwo anstehen und fühlten uns immer bestens aufgehoben.

Abschließend kann ich sagen, dass die Reise zum Weltjugendtag das **einerseits erfüllendste und andererseits ergreifendste Erlebnis** in meinem Leben war und ich kann jedem mit gutem Gewissen empfehlen, dieses Festival auch einmal mitzufeiern.

Viktoria Wögerbauer



Der nächste Weltjugendtag der katholischen Kirche findet im Jahr 2016 in Polen in der Stadt Krakau statt.



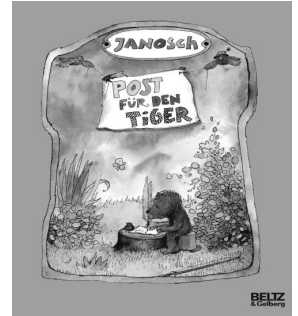
Bücherei-Info

„Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ – das größte Literaturfestival Österreichs – war heuer zum 8. Mal vom 14. bis 20. Oktober 2013.

Auch unsere Bücherei beteiligte sich daran. Für Kindergartenkinder wurde dazu das Buch von Janosch „**Post für den Tiger**“ als Bilderbuchkino vorgestellt. Entsprechend zum Inhalt konnten dann noch POST-Karten gemalt werden.

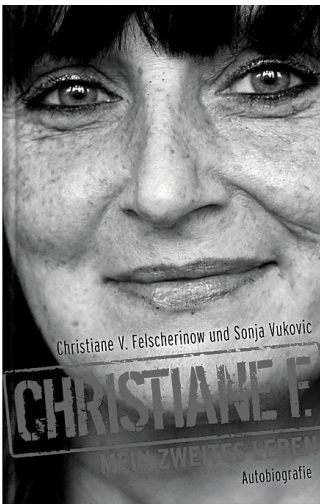
Das Buch kann natürlich auch ausgeliehen werden

Auch viele andere neue Medien stehen zum Verleih zur Verfügung, z.B.



Meins, nein, meins – Bilderbuch von Norbert Landa ab ca. 3 Jahre

Bär und Hase sind die besten Freunde, die man sich vorstellen kann. Eines Tages finden sie ein wundervoll funkelndes Glitzerding. Was kann das nur sein? Der eine zieht und der andere zerrt. Und schon gibt es ein entzwei gerissenes Glitzerding und einen großen Hasen-Bären-Streit ... Diese liebevoll erzählte Geschichte zeigt Kindern, wie schön es ist, sich wieder zu versöhnen.



CRISTIANE F. - Mein zweites Leben – Autobiografie

Das Schicksal der damals 14-jährigen, drogenabhängigen Prostituierten Christiane F. aus „Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“ ging um die Welt. Millionen Menschen weltweit sind mit dem Mythos Christiane F. aufgewachsen. Aber wie ging es weiter?

35 Jahre später erzählt Christiane Felscherinow ihr ganzes Leben. Eine Geschichte von Hoffnung und Hölle, glücklichen Jahren in Griechenland, Überlebenskampf im Frauenknast, Abenteuern unter Rock-Idolen, Literatur-Stars und Drogenhändlern. Im Mittelpunkt aber steht ihr Kampf, trotz aller Rauschgift-Exzesse eine gute Mutter für ihr Kind zu sein. Gemeinsam mit der Journalistin Sonja Vukovic hat sie nun ihr Leben rekapituliert.



Weihnachts-Deko NATUR – Bastelbuch von Angelika Kipp

Viele schöne Deko-Ideen mit natürlichen Materialien, stilvoll kombiniert mit Metall, Filz und zarten Papieren. Aus Holzscheiten, Zapfen von Tanne, Kiefer oder Pinie, Astabschnitten, Baumrinde und vielem mehr, das draußen im Wald oder Garten zu finden ist, entstehen Kerzenleuchter, Adventskränze, Schmuck für die Tür sowie Engel und Sterne für Fenster und Tisch. Alles Ton in Ton, mit zarten Farbakzenten und vor allem einfach gemacht.

Viele weitere Neuzugänge können auch auf unserem Online-Portal unter www.biblioweb/putzleinsdorf.at recherchiert werden.

Maria Zinöcker

Matriken

Auf der Pfarrhomepage www.pfarreputzleinsdorf.at können unter der Rubrik „Statistik“ die Matriken der vergangenen Jahre nachgesehen werden.

Taufen

Taufdatum	Täufling	Adresse	Eltern
10.11.2013	Lisa Natschläger	Markt 3	Adelheid Natschläger, Wolfgang Kartusch
20.10.2013	David Luger	Fischerberg 1	Evelyn und Mario Luger
18.08.2013	Maximilian Voitl	4595 Waldneukirchen	Susanne Straßer und Harald Voitl
04.08.2013	David Hackl	Kronewittet 16	Ursula und Markus Hackl

Verstorben sind

Todesdatum	Name der Verstorbenen	Adresse
13.10.2013	Katharina Aumüller, 86. Lj	Krien 3
17.07.2013	Marianne Dikany, 76. Lj.	Altenheim Lembach
07.07.2013	Anton Wögerbauer, 89. Lj.	Vernatzgersdorf 1
05.07.2013	Maria Eder, 91. Lj.	Streinesberg 4
28.06.2013	Anna Wögerbauer, 86. Lj.	Vernatzgersdorf 1

Geheiratet haben

Datum	Name	Adresse
31.08.2013	Gerda Beißmann und Günther Ranetbauer	Fischerberg 5 (Trauung in der Pfarrkirche Putzleinsdorf)
24.08.2013	Theresia Falkinger und Bernhard Oberngruber	Vernatzgersdorf 5 (Trauung in der Pfarrkirche Putzleinsdorf)



Genießen Sie Ihre Zweisamkeit und stärken Sie das Vertrauen in Ihrer Paarbeziehung!

In angenehmer Atmosphäre holen Sie sich neuen Schwung für ihre gemeinsame Zukunft.

Dieses Beziehungswochenende ist eine Zeit zum Innehalten und zum vertrauensvollen Gespräch im Paar. Es ist eine Gelegenheit, Neues aneinander zu entdecken und die Beziehung in den Mittelpunkt zu stellen. Das ME-Wochenende soll ihre eigene Lebenslust und Ihre Freude aneinander stärken.

Die nächsten Gelegenheiten:

21.-23.02.2014	HotelWaldheimat, Gallneukirchen / OÖ
07.-09.03.2014	Stift St. Georgen am Längsee / Kärnten
28.-30.03.2014	Bildungshaus Batschuns / Vorarlberg
25.-27.04.2014	Hotel Klaus, Wolkersdorf bei Wien
18.-20.07.2014	Steiermark, Ort wird noch bekannt gegeben

Nähere Infos und Anmeldung:

www.glueckliche-beziehung.at oder Tel. 0680/3003 667
oder Roswitha und Franz Peer 07286/7575 und 0664/73020566

Zeit für die Liebe

mit einem Wochenende von Marriage Encounter



Termine

Fr. 13. Dezember 2013 19.30 Uhr Adventkonzert der Leonfeldner Kantorei, Pfarrkirche

Adventliches Konzert

Am Abend des 13. Dezembers bietet der renommierte Kammerchor die **Leonfeldner Kantorei** ein originelles zweiteiliges Adventsprogramm, bei dem die ganze Bandbreite ihres Könnens gezeigt wird. Einer Reihe von musikalischen Köstlichkeiten aus dem Frühbarock um 19.30 in der Pfarrkirche folgt eine unterhaltsame Stunde ab 20.30 im Musikheim. Begleitet von Speis und Trank werden weihnachtliche Volksmusik und Spirituals zu hören sein.



Do, 5. Dezember 2013		Nikolausfeier, Pfarrkirche
Mo, 9. Dezember 2013		KFB - Adventfeier
Mi, 18. Dezember 2013	19.30 Uhr	Taize-Gebet, Pfarrkirche
So, 6. Jänner 2014	10.30 Uhr	Vortrag Ghana-Reise, DKA, Musikheim
Mi, 15. Jänner 2014	19.30 Uhr	Taize-Gebet, Pfarrkirche
So, 19. Jänner 2014	19.30 Uhr	Hanrieder „Licht und Schatten“, Alfons Dorfner Halle
Mi, 12. Februar 2014	19.30 Uhr	Taize-Gebet, Pfarrkirche
Sa, 8. Februar 2014		Elternsegnung, Pfarrkirche
Fr, 28. Februar 2014	20 Uhr	Pfarrfasching
Mi, 12. März 2014	19.30 Uhr	Taize-Gebet, Pfarrkirche
Fr, 14. März 2014		Familienfasttag
So, 16. März 2014		Messgestaltung zum Familienfasttag
Mi, 9. April 2014	19.30 Uhr	Taize-Gebet, Pfarrkirche
Sa, 3. Mai 2014		KFB-Wallfahrt Maria Trost, Rohrbach
Mi, 14. Mai 2014	19.30 Uhr	Taize-Gebet, Pfarrkirche
Sa, 17. Mai 2014	10.00 Uhr	Pfarrfirmung in Putzleinsdorf mit Abt Martin Felhofer
So, 25. Mai 2014	9.00 Uhr	Erstkommunion
Mi, 11. Juni 2014	19.30 Uhr	Taize-Gebet, Pfarrkirche
Di, 8. Juli 2014		KFB - Ausflug

Jung + Alt = 1

jeden Donnerstag von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Frauenmessen

jeden 3. Sonntag im Monat in der Frühmesse

Warum nicht einmal das Impressum der Kirchenzeitung lesen oder beim Gewinnspiel selbiger mitmachen?

TV-TIPP

**Die Sternsinger – 60 Jahre
Hilfe für die Armen der Welt.
01.01.2014, ORF 2, 17:05 Uhr**

Die ORF-Dokumentation begleitet die Sternsinger/innen in ihrer Reise durch die Zeit, führt die Zuseher/innen nach Afrika, Asien und Lateinamerika und zeigt, wie Sternsingerspenden Leben zum Positiven wenden.

IMPRESSUM:

Pfarramt Putzleinsdorf, 4134 Putzleinsdorf 1

Herausgeber: Pfarrgemeinderat Putzleinsdorf, Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit

Layout: Monika Pfoser

Druck: Eigenvervielfältigung